



PAAF-Analysen, Ausgabe 1

## **„... und diese Gerüchte stammen nicht von irgendwelchen Nazis!“<sup>1</sup>**

**Eine Studie zu Erscheinungsformen und ideologischen Hintergründen antisemitischer Agitation in den sozialen Netzwerken**

Ann-Christin Wegener



**PAAF**

PHÄNOMENBEREICHSÜBERGREIFENDE  
WISSENSCHAFTLICHE  
**A N A L Y S E S T E L L E**  
ANTISEMITISMUS UND  
FREMDENFEINDLICHKEIT

Im Sommer 2012 wird ein Berliner Rabbi von vermutlich arabischstämmigen jungen Männern brutal zusammengeschlagen. Zwei Jahre später rufen in zahlreichen deutschen Städten anti-israelische Demonstranten „ Hamas, Hamas, Juden ins Gas“ und „Jude, Jude, feiges Schwein, komm heraus und kämpf allein“. Im Frühjahr 2017 verlässt ein jüdischer Junge seine Berliner Schule, nachdem arabisch- bzw. türkischstämmige Mitschüler ihn beleidigten und körperlich bedrohten. Es sind solche Momentaufnahmen, die die Debatte über einen Antisemitismus unter Muslimen in Deutschland in regelmäßigen Abständen neu entfachen. Hinzu kommen Warnungen u.a. des Zentralrats der Juden in Deutschland<sup>2</sup>, dass mit dem starken Zustrom von Flüchtlingen aus arabischen Ländern der Antisemitismus hierzulande weiter zunehmen dürfte. Angesichts dessen, dass wissenschaftlichen Studien zufolge in den arabischen Ländern des Nahen Ostens etwa 80 bis 90 Prozent der Bevölkerung antisemitische Ressentiments hegen<sup>3</sup>, sind diese Befürchtungen kaum von der Hand zu weisen. Zu antisemitischen Einstellungen unter in Deutschland lebenden Muslimen liegt hingegen kaum gesichertes Wissen vor, die wenigen umfassenderen Untersuchungen hierzu sind alles andere als aktuell<sup>4</sup>. Stattdessen kommt in der Regel kaum eine öffentliche Meinungsäußerung zum Thema ohne den Hinweis aus, dass 90 Prozent der antisemitischen Straftaten in Deutschland von Rechten begangen würden. Also doch alles halb so wild mit dem Antisemitismus unter Muslimen? Ist das Phänomen immer noch eher zu vernachlässigen im Vergleich zum traditionellen Antisemitismus der Rechten? Wird es vielleicht sogar künstlich aufgebauscht, um abzulenken vom Antisemitismus in Teilen der deutschen Mehrheitsgesellschaft oder um Ressentiments gegen Muslime und Flüchtlinge zu schüren<sup>5</sup>?

---

<sup>1</sup> Nachsatz eines Youtube-Nutzers, nachdem er u.a. erklärt hat, Juden seien machthungrig, ihnen gehörten - „Gerüchten“ zufolge - die meisten Banken auf der Welt und die USA würden insgeheim nur von Juden regiert.

<sup>2</sup> So etwa der Zentralrats-Vorsitzende Schuster im Juni 2016: "Die Flüchtlinge, die in so großer Zahl seit dem vergangenen Jahr bei uns Zuflucht suchen, kommen ganz überwiegend aus Staaten, die mit Israel tief verfeindet sind. Wer mit einem solchen Feindbild groß geworden ist, legt es nicht einfach beim Grenzübertritt ab". Zit. in: Zuwanderung nach Deutschland: Zentralrat der Juden warnt vor Antisemitismus durch Flüchtlinge. In: Spiegel Online, 28.06.2016. Abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/zentralrat-der-juden-warnt-vor-antisemitismus-durch-fluechtlinge-a-1100329.html> (abgerufen am 30.05.2017).

<sup>3</sup> Anti-Defamation League, ADL Global 100. An Index of Anti-Semitism. Abrufbar unter: <http://global100.adl.org> (abgerufen am 30.05.2017). Auf Werte von über 90 Prozent kommt die folgende Studie: The Pew Global Attitudes Project, Little Enthusiasm for Many Muslim Leaders. Mixed Views of Hamas and Hezbollah in Largely Muslim Nations. Washington D.C. 2010, S. 23f.

<sup>4</sup> Ruud Koopmans: Religious fundamentalism and out-group hostility among Muslims and Christians in Western Europe. Berlin 2014 (aber beruhend auf 2008 erhobenen Daten); Katrin Brettfeld/Peter Wetzels: Muslime in Deutschland. Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch-religiös motivierter Gewalt. Hamburg 2007; The Pew Global Attitudes Project: The Great Divide. How Westerners and Muslims View Each Other. Washington, D.C. 2006. Das Pew Research Center und Koopmans stellten bei 44 bzw. 45 Prozent der in Deutschland bzw. in Westeuropa lebenden Muslime antisemitische Einstellungen fest (gegenüber 22 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung bzw. 9 Prozent der westeuropäischen Christen), Brettfeld/Wetzels bei gut 15 Prozent der muslimischen Schülerinnen und Schüler (gegenüber 7,4 Prozent der Nichtmuslime mit Migrationshintergrund und 5,4 Prozent der einheimischen Jugendlichen).

<sup>5</sup> So wirft etwa der Neuköllner Jude Armin Langer, Koordinator der jüdisch-muslimischen Initiative Salaam-Schalom, den deutschen Medien vor, Juden gerne als schwache, bedrohte Menschen darzustellen, die „vom potenten, gefährlichen Moslem bedroht und vom starken, zivilisierten Deutschen beschützt“ werden müssen. „So kann der Deutsche beweisen, dass er gewiss nicht antisemitisch ist, dass er die Lektion gelernt hat.“ Armin Langer: An der Front nichts Neues. Ja, es gibt auch in Neukölln Antisemitismus - so wie israelisch-syrisch-

Dass die polizeiliche Kriminalstatistik den Antisemitismus in Deutschland allenfalls in Teilen abbilden kann, darauf wird in Fachkreisen immer wieder hingewiesen, zuletzt durch den Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus des Deutschen Bundestages<sup>6</sup>. Zum einen handelt es sich eben um eine *Kriminalstatistik*, was bedeutet, dass lediglich Antisemitismus oberhalb der Schwelle der Strafbarkeit erfasst werden kann. Zum anderen dürfte das Dunkelfeld groß sein, weil viele Vorkommnisse - aus ganz unterschiedlichen Gründen - nicht zur Anzeige gebracht werden<sup>7</sup>. Im Hinblick auf die ideologischen Hintergründe schließlich ist der - in der öffentlichen Debatte kaum thematisierte - Umstand zu beachten, dass antisemitische Straftaten seitens der Polizei grundsätzlich dem Bereich der Politisch Motivierten Kriminalität (PMK)-rechts zugeordnet werden, solange keine Spezifika zur Tatmotivation bzw. den Tätern vorliegen<sup>8</sup>. Hinzu kommt, dass bestimmte rechtsextremistische Symbole, allen voran das Hakenkreuz, in Deutschland verboten sind - ein Straftatbestand, zu dem es im Bereich des Islamismus kein Äquivalent gibt -, sowie die Tatsache, dass antisemitische Straftaten weit überwiegend sprachlich vermittelt sind und in arabischer oder türkischer Sprache begangene Taten seltener zu Anzeige kommen dürften<sup>9</sup>. Für einen quantitativen Vergleich von Antisemitismus unter Muslimen und rechtsmotiviertem Antisemitismus sind diese Zahlen also wenig aussagekräftig. Dass das durch die Kriminalstatistik vermittelte Bild möglicherweise nicht ganz umfassend ist, machen darüber hinaus auch zwei Erhebungen unter in Deutschland lebenden Juden deutlich: Bei einer durch den bereits erwähnten Expertenkreis durchgeführten Befragung wurden als Urheber antisemitischer Vorfälle weit überwiegend muslimische Personen benannt, bei einer Befragung durch die European Union Agency for Fundamental Rights (FRA) von 2013 zumindest leicht überwiegend<sup>10</sup>.

---

kurdisch-deutsche Travestieshows. Eine Erwiderung auf Mariam Laus Spaziergang mit einem Rabbiner. In: Zeit Online, 15.02.2017. Abrufbar unter: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2017-02/antisemitismus-juden-neukoelln-berlin-no-go-areas> - (abgerufen am 30.05.2017).

<sup>6</sup> Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus. Deutscher Bundestag Drucksache 18/11970 vom 07.04.2017, S. 31ff.

<sup>7</sup> Bei einer durch den Expertenkreis in Auftrag gegebenen Befragung unter in Deutschland lebenden Juden gaben lediglich 23 Prozent der Opfer antisemitischer Äußerungen oder Verhaltensweisen an, diese bei der Polizei, einer Beschwerdestelle oder ihrer Gemeinde gemeldet zu haben. Deutscher Bundestag Drucksache 18/11970, S. 31.

<sup>8</sup> Ebd.

<sup>9</sup> Durch die Phänomenbereichsübergreifende wissenschaftliche Analysestelle Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit (PAAF) wurden exemplarisch 90 polizeilich erfasste antisemitische Straftaten ausgewertet. Bei 25 Fällen handelte es sich um Verstöße gegen § 86a StGB (Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen), 76 Fälle waren dergestalt, dass ohne eine sprachliche (verbale oder schriftliche) Äußerung die Straftat nicht als antisemitisch gewertet worden wäre (in der Regel Volksverhetzungs- oder Beleidigungsdelikte). In 74 Fällen erfolgten diese Äußerungen auf Deutsch, in zwei Fällen auf Englisch. Das Fehlen jeglicher in arabischer oder türkischer Sprache begangener Straftaten in der Statistik unterstreicht die beschriebene Problematik.

<sup>10</sup> Seitens des Expertenkreises wurden in Deutschland lebende Juden nach selbst oder durch eine nahestehende Person erlebten versteckten Andeutungen, verbalen Beleidigungen/Belästigungen und körperlichen Angriffen in den letzten 12 Monaten gefragt und dann gebeten, die Täter zu beschreiben, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Demnach gingen 48 Prozent der versteckten Andeutungen, 62 Prozent der Beleidigungen und 81 Prozent der körperlichen Angriffe von muslimischen Personen aus - gegenüber 15 Prozent rechtsextremen Tätern im Bereich der versteckten Andeutungen und 19 Prozent im Bereich der Beleidigungen und körperlichen Angriffe. Linksextreme Täter wurden im Bereich der versteckten Andeutungen und verbalen Beleidigungen zu 20 Prozent benannt und im Bereich körperlicher Angriffe zu 25, christlich-religiöse im Bereich der versteckten Andeutungen und Beleidigungen zu 25 Prozent, im Bereich körperlicher Angriffe gar nicht. Deutscher Bundestag Drucksache 18/11970, S. 114f. Durch die FRA wurden in Deutschland lebende Juden zu ihren Erfahrungen mit

Diese disparaten Erkenntnisse verdeutlichen die Notwendigkeit weiterer empirischer Erhebungen. Einen lohnenswerten Ansatzpunkt liefern dabei die sozialen Netzwerke: So haben kürzlich nicht nur der bereits erwähnte Expertenkreis des Bundestages, sondern auch das Kantor Center for the Study of Contemporary European Jewry der Universität Tel Aviv die gestiegene Bedeutung antisemitischer Agitation im Bereich des Internets hervorgehoben. Dem jährlich erscheinenden Monitoring-Bericht des Kantor Center zufolge geht die Zahl der antisemitischen Vorfälle insgesamt in den meisten Ländern, darunter Deutschland, kontinuierlich zurück, begleitet jedoch von einem kontinuierlichen, teilweise dramatischen Anstieg des virtuellen Antisemitismus<sup>11</sup>. Die Auswertung antisemitischer Internetinhalte ermöglicht es darüber hinaus, auch Antisemitismus unterhalb der Schwelle der Strafbarkeit zu erfassen und ihn - anders als etwa bei Item-gestützten Befragungen - in all seinen Facetten zu analysieren. Die Problematik der Antwortverzerrungen durch soziale Erwünschtheit, an der direkte Befragungen zu Antisemitismus häufig krankt<sup>12</sup>, ist angesichts der Anonymität des Internets zumindest abgemildert. Trotz dieser Anonymität lassen sich auf Plattformen wie Facebook oder Youtube Erkenntnisse zum politischen und religiösen Hintergrund der Nutzer gewinnen.

Vor diesem Hintergrund wurden durch die Phänomenbereichsübergreifende wissenschaftliche Analysestelle Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit (PAAF) beim Landesamt für Verfassungsschutz Hessen antisemitische Kommentare in den sozialen Netzwerken ausgewertet, insbesondere im Hinblick auf die zugrundeliegende politische bzw. religiöse Motivation, aber auch im Hinblick auf Erscheinungsformen des Antisemitismus bzw. vorherrschende Argumentationsmuster und Artikulationsformen. Im Folgenden sollen zunächst diese Fragestellungen präzisiert und die methodische Vorgehensweise erläutert, sodann die einzelnen Auswertungsergebnisse näher dargestellt werden.

Zuallererst bedarf es jedoch noch einiger Erläuterungen im Hinblick auf den Begriff des Antisemitismus unter Muslimen: Inwieweit dieser Antisemitismus seine Ursprünge tatsächlich im Islam hat und inwieweit er auf aus Europa importierte antisemitische Stereotype zurückgeht, ist

---

negativen Aussagen über Juden befragt. Diejenigen, die in den 12 vorangegangenen Monaten derartige Erfahrungen gemacht hatten, wurden gefragt, ob „eine der folgenden Beschreibungen für den/die Personen in Frage“ käme, wobei Mehrfachantworten möglich waren. Hierbei wurde „jemand mit extremistisch muslimischer Orientierung“ zu 48 Prozent benannt, „jemand mit linksgerichteter politischer Orientierung“ zu 47, „jemand mit rechtsgerichteter politischer Orientierung“ zu 40 und „jemand mit extremistisch christlicher Orientierung“ zu 13 Prozent (22 Prozent „keine der genannten“ und 13 Prozent „weiß nicht“). European Union Agency for Fundamental Rights: Diskriminierung und Hasskriminalität gegenüber Juden in den EU-Mitgliedstaaten: Erfahrungen und Wahrnehmungen im Zusammenhang mit Antisemitismus. Wien 2013, S. 25ff.

<sup>11</sup> Kantor Center for the Study of Contemporary European Jewry: Antisemitism Worldwide 2016. General Analysis. Tel Aviv 2017, S. 5ff.

<sup>12</sup> Durch den Expertenkreis des Bundestages etwa wurden sowohl in Deutschland tätige Imame als auch nach Deutschland Geflüchtete zu ihren Einstellungen gegenüber Juden und dem Judentum, aber auch Israel bzw. dem Nahostkonflikt befragt. Auch wenn diese Befragungen angesichts der ansonsten kaum vorhandenen Datengrundlage einen wertvollen ersten Einblick liefern, so sind diese Ergebnisse gerade in Bezug auf die Imame mit Vorsicht zu genießen - zumal zwölf der 18 Befragten den großen Islamverbänden (Islamrat, DITIB, Zentralrat der Muslime in Deutschland) angehören, die sich u.a. als Mitglieder der Deutschen Islam Konferenz um politische und gesellschaftliche Akzeptanz bemühen und insofern kaum offen über etwaige antisemitische Tendenzen innerhalb ihrer eigenen Reihen berichten dürften. Und auch bei den Geflüchteten (befragt wurden 25 Personen), die sich in Deutschland Asyl erhoffen, dürfte ein gewisses Bewusstsein für die soziale Unerwünschtheit etwaiger antisemitischer Einstellungen in Deutschland vorhanden sein.

Gegenstand wissenschaftlicher Debatten. Hinzu kommt vielfach ein Zusammenspiel religiöser Momente mit nationalistischen, panarabischen o.ä. Motiven. Denkbar ist außerdem, dass etwa ein Araber, der als Individuum nicht religiös ist, Ressentiments hegt, die ihren historischen Ursprung im Islam haben oder zumindest durch diesen geprägt sind; teilweise wird in diesem Zusammenhang in der Forschung zwischen muslimisch im religiösen und muslimisch im kulturellen Sinne unterschieden. Korrekterweise müsste also von einem Antisemitismus unter Personen mit einem (biographischen bzw. familiären) Hintergrund in der muslimisch geprägten Welt die Rede sein. Im Dienste der Lesbarkeit wird jedoch hier und im Folgenden der Begriff des Antisemitismus unter Muslimen verwendet, ohne dass damit ausgedrückt werden soll, dass dieser Antisemitismus historisch betrachtet ausschließlich oder in erster Linie auf dem Islam beruht oder dass jede Einzelperson, die diesen Antisemitismus vertritt, zwangsläufig ein gläubiger Muslim ist. Der Begriff dient außerdem als Oberbegriff sowohl für den Antisemitismus innerhalb des islamistischen Spektrums als auch für den niedrigschwelligeren Antisemitismus auch innerhalb des muslimischen Mainstreams - selbstverständlich ohne dass damit allen Muslimen Antisemitismus unterstellt wird.

## FRAGESTELLUNGEN

Wie eingangs bereits deutlich gemacht, wird in Deutschland über den Antisemitismus unter Muslimen kaum diskutiert, ohne dass er ins Verhältnis gesetzt wird zum traditionellen Antisemitismus der Rechten. Dies geschieht mit sehr unterschiedlicher Stoßrichtung: Während die einen beklagen, dass das Ringen um Vergangenheitsbewältigung die Deutschen blind mache für die neuen Formen des Judenhasses, konstatieren andere eine mediale Fokussierung auf den Antisemitismus unter Muslimen, der den Antisemitismus der Rechten auf schändliche Weise in Vergessenheit geraten lasse<sup>13</sup>. Zumindest implizit - nicht selten aber auch explizit<sup>14</sup> - enthalten diese Beschreibungen immer auch eine Bewertung, welche Art des Antisemitismus denn nun die relevantere und welche die eher marginale sei. Dabei dürften die Unterschiede in der Bewertung mehr mit der Weltsicht bzw. dem politischen Standort der jeweiligen Kommentatoren zu tun haben denn mit einer konkreten Faktenbasis. Denn während sich ohne Frage die Relevanz beider Phänomene empirisch belegen lässt, findet sich für einen direkten Vergleich kaum hinreichendes Datenmaterial. Stattdessen hängen die Befunde häufig stark davon ab, auf welchen gesellschaftlichen Kontext die Kommentatoren ihr Augenmerk richten, und werden nicht selten Äpfel mit Birnen verglichen - etwa Einstellungsmuster in

---

<sup>13</sup> Zu ersterem etwa der syrisch-stämmige Politikwissenschaftler Bassam Tibi (Die Rückkehr des Judenhasses. Im Land des „Nie wieder!“ kultivieren Muslime den Antisemitismus neu. Deutschland blendet das weitgehend aus. In: Basler Zeitung, 13.03.2017. Abrufbar unter: <http://bazonline.ch/ausland/standard/die-rueckkehr-des-judenhasses/story/17648613>, abgerufen am 31.05.2017) oder der US-amerikanische Rabbiner Abraham Cooper (Viele muslimische Migranten sind antisemitisch. Deutschland muss seine Werte verteidigen. Zur Integration der Migranten gehört die Bekämpfung des Antisemitismus. Vor der neuen Quelle des Judenhasses darf keiner die Augen verschließen. Ein Gastbeitrag. In: Der Tagesspiegel, 06.06.2016. Abrufbar unter: <http://www.tagesspiegel.de/politik/fluechtlinge-in-deutschland-viele-muslimische-migranten-sind-antisemitisch/13696190.html>, abgerufen am 31.05.2017), zu letzterem etwa der bereits mehrfach erwähnte Expertenkreis des Bundestages (Deutscher Bundestag Drucksache 18/11970, S. 280).

<sup>14</sup> Der Expertenkreis des Bundestages spricht sogar explizit vom „Rechtsextremismus als zentrale[m] Milieu antisemitischer Inhalte“ in Abgrenzung von dem medial erweckten „Anschein [...], ‘die Muslime’ [seien] der Hauptträger des Antisemitismus“ in Deutschland (Deutscher Bundestag Drucksache 18/11970, S. 258).

der arabischen Welt mit Straftaten in Deutschland oder individuelle Erlebnisse mit historischen Betrachtungen.

Vor diesem Hintergrund zielt die vorliegende Untersuchung darauf ab, den Antisemitismus unter Muslimen in einem bestimmten Kontext mit dem rechtsmotivierten Antisemitismus *im selben* Kontext zu vergleichen. Entscheidend ist dabei freilich, dass dieser Kontext weltanschaulich insoweit neutral ist, dass sich dort nicht von vornherein überwiegend Muslime oder überwiegend Rechte bewegen. Zudem sollte der Untersuchungsgegenstand möglichst exemplarisch stehen für die breite Masse der Bevölkerung in Deutschland, so dass die Befunde nicht auf bestimmte gesellschaftliche Milieus (etwa Bildungsbürger oder Jugendliche) beschränkt bleiben. Nur auf diese Weise wird ein direkter quantitativer Vergleich der beiden Phänomene ermöglicht. Konkret: Wieviel Prozent der antisemitischen Kommentare zu einem bestimmten Beitrag auf einer (weltanschaulich neutralen) virtuellen Plattform haben einen rechten Hintergrund, wieviel Prozent einen muslimischen? Unterscheidet sich das Verhältnis je nach Thema bzw. je nach politisch-weltanschaulicher Positionierung des Beitrags? Welche Zusammenhänge lassen sich hier erkennen?

Sodann stellt sich die Frage, ob und inwiefern sich hier in den letzten Jahren Veränderungen und Verschiebungen vollzogen haben. Befindet sich der Antisemitismus unter Muslimen tatsächlich im Aufwind, wie es gerade vor dem Hintergrund des Flüchtlingszustroms vielfach befürchtet wird? Oder hat das Erstarken rechtspopulistischer Bewegungen und Organisationen auch im Bereich des rechtsmotivierten Antisemitismus einen Tabubruch bewirkt? Inwieweit lassen sich etwaige Umbrüche zeitlich verorten oder gar auf bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen zurückführen?

Neben dieser quantitativen Bestimmung sollen die antisemitischen Manifestationen außerdem qualitativ charakterisiert und analysiert werden. Inwiefern unterscheidet sich der Antisemitismus unter Muslimen von demjenigen der Rechten? Ist er aggressiver oder gemäßigter, offensiver oder subtiler? Auf welche Begründungsmuster stützen sie sich jeweils? Welche antisemitischen Stereotype werden aufgegriffen? Welche Rolle spielt der Antizionismus bzw. antisemitisch gefärbte Kritik am Staat Israel? Sind im Hinblick auf all diese Fragen Veränderungen im Zeitverlauf erkennbar?

Und zu guter Letzt: Welche anderen Formen des Antisemitismus - jenseits des Antisemitismus unter Muslimen und des rechtsmotivierten - lassen sich konstatieren? Während in der öffentlichen Debatte die beiden genannten Formen stark im Vordergrund stehen, hat etwa die Linguistin Monika Schwarz-Friesel anhand einer Auswertung von über 14.000 E-Mails und Briefen an den Zentralrat der Juden und an die Israelische Botschaft in Deutschland die starke Virulenz des Antisemitismus auch in der politischen und gesellschaftlichen Mitte herausgearbeitet<sup>15</sup>. Aber auch links oder christlich-fundamentalistisch motivierte Kommentare sollen ggf. identifiziert und charakterisiert werden.

---

<sup>15</sup> Monika Schwarz-Friesel/Jehuda Reinharz: Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert. Berlin 2013. In eine ähnliche Richtung weisen außerdem die sogenannten „Mitte-Studien“ von Elmar Brähler und Oliver Decker bzw. der Friedrich-Ebert-Stiftung.

## FALLAUSWAHL

Die Auswahl der konkreten Untersuchungsgegenstände war wie bereits angerissen in erster Linie von dem Bestreben geleitet, einen weltanschaulich weitgehend neutralen Kontext abzubilden sowie möglichst exemplarisch zu stehen für die breite Masse der deutschen Bevölkerung. Vor diesem Hintergrund boten sich die Internetpräsenzen der großen deutschen Mainstream-Medien an. Die mit Abstand größte Reichweite hat hier sowohl in der realen als auch in der virtuellen Welt die Bild-Zeitung mit einer Auflage von über 1,5 Millionen und über 2 Millionen Abonnenten der Facebook-Präsenz. Die Facebook-Präsenz erwies sich gegenüber der regulären Internetseite bild.de als deutlich geeigneterer Analysegegenstand, da die Profile der Facebook-Nutzer anders als diejenigen bei Bild.de tiefgehende Informationen auch zum weltanschaulichen Hintergrund der Nutzer enthalten.

Um abgleichen zu können, inwieweit es sich bei den einzelnen Erhebungsergebnissen um Spezifika der Plattform, des Mediums oder des thematischen Zusammenhangs handelt, wurden zwei soziale Netzwerke bzw. Plattformen mit jeweils zwei Zeitungen bzw. Sendungen und Beiträge aus unterschiedlichen einschlägigen Themenfeldern in die Analyse einbezogen. Als zweite Plattform neben Facebook wurde dabei Youtube gewählt. Die meisten großen Nachrichten- bzw. Politmagazine verfügen hier über einen eigenen Kanal. Das Spektrum der Nutzer ist größer als dasjenige etwa bei Twitter<sup>16</sup> (allerdings weniger groß als jenes bei Facebook, zumindest was diejenigen Youtube-Nutzer betrifft, die dort auch ein eigenes Profil haben - was Voraussetzung dafür ist, um Beiträge kommentieren zu können).

Die mit Abstand meisten thematisch einschlägigen Beiträge, insbesondere zu Israel bzw. dem Nahostkonflikt, lieferte der Youtube-Kanal von SPIEGEL TV. Die Kanäle der führenden Polittalk-Sendungen wie etwa Anne Will oder Hart aber fair hingegen enthielten kaum relevantes Material.

Insgesamt wurde sowohl im Bereich der Printmedien als auch der Fernsehsendungen deutlich, dass sich die Berichterstattung weitgehend auf den Nahostkonflikt beschränkt und das Judentum bzw. jüdisches Leben in Deutschland kaum thematisiert werden. Eine gewisse Ausnahme stellte hier ein Beitrag im Youtube-Kanal des Wissensmagazins Galileo dar, der eine jüdische Familie in Berlin porträtiert. Die hierzu abgegebenen 2.358 Kommentare machen allerdings mehr als ein Drittel der insgesamt ausgewerteten Kommentare aus, so dass in dieser Hinsicht ein gewisses Gleichgewicht zwischen den Themenfeldern gewahrt ist.

Im Bereich der Facebook-Präsenzen wurde in Ergänzung zu derjenigen der Bild-Zeitung die Präsenz von FOCUS Online ausgewählt. Zwar verfügen SPIEGEL und stern über eine höhere Reichweite<sup>17</sup> bzw. eine höhere Zahl an Facebook-Abonnenten. Die Präsenz von SPIEGEL ONLINE wurde jedoch aufgrund der Auswahl von SPIEGEL TV im Bereich der Youtube-Kanäle beiseitegelassen. Bezüglich der Facebook-Präsenz des stern fällt auf, dass die Zahl der Abonnenten hier zwar höher ist als bei der

---

<sup>16</sup> So arbeitete ein Forscher-Team der Universität Jena heraus, dass Twitter in Deutschland nur von einem sehr eingeschränkten Teil der Bevölkerung genutzt wird, den sie als „hoch gebildete, politisch stark engagierte Bürger mit entsprechend gefestigten politischen Positionen“ beschreiben. Claudia Bader u.a.: Die Wahl in 140 Zeichen - Twitter als Kommunikationsplattform für Politik, Medien und Bürger im Bundestagswahlkampf 2013. In: Politische Psychologie 2015:1.

<sup>17</sup> Vgl. etwa eine Analyse von media impact aus dem Januar 2017, veröffentlicht unter <https://www.mareichweiten.de/> (abgerufen am 28.02.2017).

Facebook-Präsenz von FOCUS Online, die Zahl der Kommentare (zumindest zu einschlägigen Beiträgen) jedoch in der Regel niedriger. Dies mag an der strengeren Netiquette der stern-Redaktion liegen. Anders als bei FOCUS Online wird diese unmittelbar auf der Startseite angezeigt. Bei den einzelnen Diskussionen fällt auf, dass die Redaktion selbst immer wieder moderierend bzw. mahnend eingreift und die Nutzer anhält, sachlich zu bleiben und die Netiquette zu beachten. Vor diesem Hintergrund wurde auch die Facebook-Präsenz von stern bei der Auswertung nicht berücksichtigt.

Innerhalb der auf diese Weise selektierten Facebook-Präsenzen bzw. Youtube-Kanäle wurden anhand einer Stichwortsuche zu den Begriffen „Jude“, „Judentum“, „jüdisch“, „Israel“ und „Antisemitismus“ einschlägige Beiträge identifiziert. Beiträge zu Themen, die entweder Muslime oder Rechte in besonderem Maße zu einer Reaktion animieren dürften, etwa Artikel zum Verhältnis von Juden und Muslimen oder zur Debatte um die SS-Vergangenheit von Günther Grass, wurden aussortiert. Sofern dann auf einer Präsenz bzw. einem Kanal immer noch eine hohe Anzahl von Treffern zu einem Stichwort vorlag (dies war, wie bereits angedeutet, beim Stichwort „Israel“ häufig der Fall), wurden die Beiträge so gewählt, dass sie so weit wie möglich Entwicklungen im Zeitverlauf nachvollziehbar machten. Sofern in einem Zeitraum sehr viele Beiträge zur Verfügung standen, wurden diejenigen mit den meisten Kommentaren ausgewählt.

Bei den ersten Auswertungen von Beiträgen aus dem Themenfeld Antisemitismus/Holocaust zeigte sich schnell ein so eindeutiges Ergebnis sowohl im Hinblick auf die ideologischen Hintergründe der Kommentierenden als auch auf die Erscheinungsformen des Antisemitismus, dass die Auswertung hier auf einige wenige Stichproben beschränkt blieb (Näheres zu den Ergebnissen siehe unten).

Auf die skizzierte Weise wurden die folgenden 38 Beiträge mit insgesamt fast 7000 Kommentaren ausgewählt:

	<i>Plattform</i>	<i>Medium</i>	<i>Themenfeld</i>	<i>Titel des Beitrags</i>	<i>Datum</i>	<i>Anzahl Kommentare<sup>18</sup></i>
1	Facebook	Bild	Israel	„Wer steckt hinter der Terrorwelle gegen Israel?“	14.10.2015	82
2	Facebook	Bild	Israel	„Empörung über ARD-Beitrag zur Wasserknappheit in Palästinenser-Städten“	17.08.2016	300
3	Facebook	Bild	Israel	„Israel: Tote bei Anschlag in Jerusalem“	08.01.2017	290
4	Facebook	Bild	Holocaust	„Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel ist tot“	02.07.2016	91
5	Facebook	FOCUS	Israel	„Merkel in Israel: Shalom - ein Gruß als ferne Vision“	31.01.2011	5
6	Facebook	FOCUS	Israel	„Nach Terrorserie: Israel bombardiert wieder“	19.08.2011	37

<sup>18</sup> Die Sicherung der Beiträge und Kommentare erfolgte überwiegend im Februar und März 2017. Auf die Angabe des exakten Stichtags zu jedem einzelnen Beitrag wird aus Gründen der Übersichtlichkeit sowie angesichts des begrenzten Erkenntnisgewinns einer solchen Angabe verzichtet.

				Gazastreifen“		
7	Facebook	FOCUS	Israel	„Spannungen im Nahen Osten: Israel feuert Warnschüsse auf syrische Soldaten“	11.11.2012	44
8	Facebook	FOCUS	Israel	„Kämpfe gehen weiter - Israel bereitet Bodenoffensive vor“ - User-Kommentar des Tages	16.11.2012	36
9	Facebook	FOCUS	Israel	„TV-Kolumne: ‚Günther Jauch‘: Lost in Nahost - FOCUS-Fernsehclub“	26.11.2012	13
10	Facebook	FOCUS	Israel	„Krise im Nahen Osten: Israel fliegt Luftangriff auf Hamas-Lager im Gazastreifen“	28.10.2013	171
11	Facebook	FOCUS	Israel	„Eklät in der Knesset: Schulz wirft Israels Hardlinern mangelnden Respekt vor“ - User-Kommentar des Tages	13.02.2014	80
12	Facebook	FOCUS	Israel	„60 Raketen in einer Stunde - Hamas bombardiert Israel“	07.07.2014	45
13	Facebook	FOCUS	Israel	„Gaza-Konflikt - Israel akzeptiert Ägyptens Vorschlag für Waffenruhe“	15.07.2014	29
14	Facebook	FOCUS	Israel	„Nahost - Über zehn Tunnel-Kämpfer der Hamas in Israel getötet“	21.07.2014	50
15	Facebook	FOCUS	Israel	„Eskalation in Nahost - Erste Airline stoppt Flüge nach Israel“	22.07.2014	16
16	Facebook	FOCUS	Israel	„Nahost-Konflikt - Israel fordert Gaza-Bevölkerung per SMS zur Flucht auf“	28.07.2014	30
17	Facebook	FOCUS	Israel	„Luftangriffe auf Hamas - Nach Feuerpause: Israel greift Gazastreifen an“	08.08.2014	22
18	Facebook	FOCUS	Israel	„Irans oberster Führer Chamenei prophezeit Auslöschung Israels in 25 Jahren“	11.09.2015	142
19	Facebook	FOCUS	Israel	„IS-Kämpfer nehmen erstmals Israel ins Visier“	28.11.2016	124
20	Facebook	FOCUS	Israel	„FOCUS Online und explain-it erklären den Nahostkonflikt“	18.03.2017	112
21	Facebook	FOCUS	Antisemitismus	„Nach Schmock-Aus: Fühlen sich Juden in München noch sicher?“	05.10.2016	191
22	Youtube	SPIEGEL TV	Israel	„Siedler-Wahnsinn im Westjordanland“	29.12.2010	331
23	Youtube	SPIEGEL TV	Israel	„Gezielter Luftschlag: Israel tötet Hamas-Militärchef in	14.11.2012	231

				Gaza“		
24	Youtube	SPIEGEL TV	Israel	„Umstrittenes Video: Die Todesschüsse von Beitunija“	22.05.2014	24
25	Youtube	SPIEGEL TV	Israel	„Mutmaßlicher Rachemord: Straßenschlachten in Jerusalem“	02.07.2014	17
26	Youtube	SPIEGEL TV	Israel	„Gazastreifen: Tote bei israelischen Luftangriffen“	07.07.2014	25
27	Youtube	SPIEGEL TV	Israel	„Eskalation des Nahost-Konflikts: Angriff und Abwehr“	09.07.2014	44
28	Youtube	SPIEGEL TV	Israel	„Nahost-Konflikt: 14 Tote bei neuen Luftangriffen auf Gaza“	10.07.2014	59
29	Youtube	SPIEGEL TV	Israel	„Gaza-Konflikt: Ärzte entbinden Baby von getöteter Palästinenserin“	28.07.2014	18
30	Youtube	SPIEGEL TV	Israel	„Propaganda im Gaza-Konflikt: Der Krieg der Kameras“	30.07.2014	19
31	Youtube	SPIEGEL TV	Israel	„Offensive in Gaza: Krieg aus der Soldaten-Perspektive“	31.07.2014	26
32	Youtube	SPIEGEL TV	Israel	„Gaza-Krieg: Hamas droht mit Angriffen auf Flughafen von Tel Aviv“	20.08.2014	13
33	Youtube	SPIEGEL TV	Israel	„Erschossener palästinensischer Attentäter: Militärgericht verurteilt israelischen Soldaten“	04.01.2017	300
34	Youtube	SPIEGEL TV	Israel	„LKW-Anschlag in Jerusalem: Israel will härter gegen IS-Anhänger vorgehen“	09.01.2017	71
35	Youtube	SPIEGEL TV	Antisemitismus	„US-Präsident Trump: ‚Die antisemitischen Drohungen sind furchtbar‘“	22.02.2017	55
36	Youtube	Galileo	Juden(tum) <sup>19</sup>	„Diamantschleifer in Israel“	17.04.2015	276
37	Youtube	Galileo	Juden(tum)	„Mein geheimnisvoller Nachbar: Jude“	27.12.2015	2.358
38	Youtube	Galileo	Israel	„Der sicherste Flughafen der Welt - mitten in einem Krisengebiet“	03.12.2016	1.136
					Gesamtzahl	6.913

<sup>19</sup> Der Beitrag als solcher wäre zwar eigentlich eher dem Themenfeld Israel zuzuordnen, die Kommentare zielen jedoch überwiegend auf die jüdische Identität des Diamantschleifers ab.

## ANTISEMITISMUSBEGRIFF

Aus den Kommentaren zu den einzelnen Beiträgen wurden zunächst die als antisemitisch zu bewertenden Kommentare herausgefiltert. Richtschnur war dabei der - den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Debatte widerspiegelnde - Antisemitismusbegriff des Unabhängigen Expertenkreises, demzufolge Antisemitismus als „Sammelbezeichnung“ fungiert „für alle Einstellungen und Verhaltensweisen, die den als Juden wahrgenommenen Einzelpersonen, Gruppen oder Institutionen aufgrund dieser Zugehörigkeit negative Eigenschaften unterstellen“<sup>20</sup>.

Entscheidend ist dabei, dass die Unterstellung negativer Eigenschaften aufgrund der Zugehörigkeit zur Gruppe der Juden erfolgt und nicht etwa aufgrund anderer individueller Eigenschaften oder Verhaltensweisen. Mit anderen Worten: Antisemitismus ist die „Feindschaft gegen Juden *als Juden*“<sup>21</sup>. Entscheidend ist außerdem, dass nicht einzelne Aspekte des Judentums bzw. des jüdischen Lebens kritisiert werden, sondern dieses pauschal abgewertet wird. Das bereits erwähnte Galileo-Porträt einer (streng orthodoxen) jüdischen Familie etwa zog vielfach Kommentare nach sich, die einzelne religiöse Praktiken oder auch die strenge Auslegung der Religion insgesamt kritisierten, beispielsweise durch Aussagen wie „als ob die Kinder die ‚mütze‘ freiwillig aufziehen wollen“<sup>22</sup> oder „Klopapier darf nicht gerissen werden? Junge, was ist denn los bei euch? :‘D“<sup>23</sup>. Diese wurden nicht als antisemitisch gewertet<sup>24</sup>.

Berücksichtigt werden muss dabei allerdings, dass antisemitische Kommunikation sich vielfach nicht explizit auf Juden bezieht, sondern sich subtiler Codes und Chiffren bedient. In rechtsextremistischen Kreisen ist von der sogenannten „Ostküste“ oder der „internationalen Hochfinanz“ die Rede, in islamistischen werden die Begriffe „Juden“ und „Zionisten“ häufig synonym verwendet. Die jüdische Bankiersfamilie Rothschild dient als Chiffre für die angebliche jüdische Herrschaft über das Bankwesen, die (amerikanische) „Israel-Lobby“ als Chiffre für eine vermeintliche jüdische Weltherrschaft<sup>25</sup>. Wo also einzelne jüdische Personen, Gruppierungen oder Strömungen stellvertretend für die Juden an sich stehen oder in erster Linie aufgrund ihrer jüdischen Identität angegriffen werden, haben wir es durchaus mit Antisemitismus zu tun.

Schließlich muss die oben angeführte Definition in zwei Richtungen präzisiert bzw. erweitert werden. Die erste betrifft die Sonderform des sogenannten sekundären Antisemitismus oder auch Schuld- oder Erinnerungsabwehr-Antisemitismus. Hier wird den Juden unterstellt, die Erinnerung an den Holocaust für ihre eigenen Zwecke - Wiedergutmachungszahlungen oder andere Formen des finanziellen Profits, Diffamierung bzw. Unterdrückung der Deutschen durch eigene moralische

---

<sup>20</sup> Deutscher Bundestag Drucksache 18/11970, S. 24.

<sup>21</sup> Ebd., Hervorhebung durch Autorin.

<sup>22</sup> Hier und in allen folgenden Zitaten aus Kommentaren entstammen alle orthographischen und grammatikalischen Fehler dem Original und werden - angesichts der Vielzahl derartiger Fehler - nicht in jedem einzelnen Fall entsprechend gekennzeichnet.

<sup>23</sup> Die Familie zeigt in dem Beitrag, dass sie in Vorbereitung des Schabbat abgerissene Stücke Toilettenpapier zurechtlegt, um die Arbeit des Abreißens am Schabbat zu vermeiden.

<sup>24</sup> Anders verhält es sich mit Kommentierungen einzelner religiöser Praktiken, die so vulgär bzw. menschenverachtend sind, dass sie einer pauschalen Abwertung des Judentums gleichkommen, etwa die Aussage „wenn ich kacken gehe, muss ich ... ganz wichtig mir dabei bewusst sein dass ich ein Jude bin“ (in Anspielung auf die Aussage des Familienvaters, dass es wichtig sei, sich beim Programmieren der Zeitschaltuhr für den Schabbat darüber bewusst zu sein, dass man Jude ist).

<sup>25</sup> Siehe etwa Schwarz-Friesel/Reinharz, S. 37f.

Überlegenheit, Legitimierung der Politik Israels etc. - zu instrumentalisieren. Häufig wird dabei der Holocaust relativiert oder sogar gelehnet. Diese Varianten des Antisemitismus sind jedoch nicht nur im deutschen bzw. europäischen Diskurs, sondern auch in der arabischen Welt anzutreffen, wie durch die internationale Konferenz des iranischen Präsidenten Ahmadinedschad unter dem Motto „Review of the Holocaust“ im Jahr 2006 besonders deutlich wurde. Zentrales Motiv dürfte hier weniger die Schuldabwehr sein als vielmehr das Bestreben, durch die Relativierung oder Leugnung des Massenmords an den europäischen Juden die Legitimation des Staates Israel in Frage zu stellen.

Die zweite und für die vorliegende Analyse besonders relevante Präzisierung bzw. Erweiterung betrifft den sogenannten israelbezogenen Antisemitismus bzw. die Unterscheidung von israelbezogener Judenfeindschaft auf der einen und (legitimer) Kritik am israelischen Staat bzw. der israelischen Regierung auf der anderen Seite. Denn nicht selten verwenden Antisemiten auch Israel als Chiffre für die Juden an sich. Die sozialwissenschaftliche Literatur spricht hier von „Umwegkommunikation“: Aufgrund der weitgehenden Tabuisierung des Antisemitismus im öffentlichen Diskurs der Bundesrepublik Deutschland erscheinen entsprechende Äußerungen in derart abgewandelter Form, dass sie den herrschenden sozialen und politischen Normen zumindest auf den ersten Blick nicht widersprechen, den antisemitischen Kerngehalt aber gleichwohl zumindest erahnen lassen, häufig in Form subtiler Stereotype und Andeutungen<sup>26</sup>. Gleichzeitig kann dies natürlich nicht bedeuten, dass jegliche Kritik an der israelischen Politik als antisemitisch zu werten ist. Als eine Möglichkeit der Abgrenzung hat in Wissenschaft und medialer Öffentlichkeit der sogenannte 3D-Test Verbreitung gefunden:

Das erste ‚D‘ ist der Test der Dämonisierung. Wenn der jüdische Staat dämonisiert wird, wenn Israels Handlungen jenseits aller vernünftiger Proportionen dargestellt werden, wenn Vergleiche angestellt werden zwischen Israelis und Nazis und zwischen palästinensischen Flüchtlingslagern und Auschwitz - das ist Antisemitismus, und nicht legitime Kritik an Israel. Das zweite ‚D‘ ist der Test der Doppelstandards. Wenn Kritik an Israel selektiv angewandt wird, wenn Menschenrechtsverletzungen durch Israel von den Vereinten Nationen herausgegriffen werden und das Verhalten von Staaten, die die Menschenrechte bekanntermaßen dramatisch verletzen, wie China, Iran, Kuba und Syrien, ignoriert wird, wenn dem israelischen Magen David Adom als einzigem Rettungsdienst weltweit der Zutritt zum Internationalen Roten Kreuz verwehrt wird - das ist Antisemitismus. Das dritte ‚D‘ ist der Test der Delegitimierung: Wenn Israel das grundlegende Recht auf Existenz abgesprochen wird - als einzigem Volk der Welt - ist das ebenfalls Antisemitismus<sup>27</sup>.

Inhaltlich weitgehend deckungsgleich mit dem 3D-Test ist außerdem ein von der European Parliament Working Group on Antisemitism formulierter Kriterienkatalog: Demnach manifestiert sich israelbezogener Antisemitismus „unter Berücksichtigung des Gesamtkontexts“ etwa

wenn, (1) das Recht des jüdischen Volkes auf Selbstbestimmung negiert, z.B. indem die Existenz des Staates Israel als rassistisches Unterfangen bezeichnet wird, (2) wenn Doppelstandards angewandt

---

<sup>26</sup> Vgl. hierzu etwa Werner Bergmann/Rainer Erb: Kommunikationslatenz, Moral und öffentliche Meinung. Theoretische Überlegungen zum Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 38 (1986) oder Aribert Heyder/Julia Iser/Peter Schmidt: Israelkritik oder Antisemitismus? Meinungsbildung zwischen Öffentlichkeit, Medien und Tabus. In: Wilhelm Heitmeyer (Hrsg.): Deutsche Zustände. Folge III. Frankfurt/M. 2005.

<sup>27</sup> Natan Sharansky: 3D Test of Anti-Semitism: Demonization, Double Standards, Delegitimation. Foreword of JPSR Issue. In: Jewish Political Studies Review 16:3-4 (2004), S. 3-4. Übersetzung aus dem Englischen durch die Autorin.

werden, in der Form, dass an Israel andere Verhaltenserwartungen gestellt werden als an jede andere demokratische Nation, (3) wenn Israel oder Israelis anhand klassischer antisemitischer Symbole und Bilder (z.B. Behauptung, die Juden hätten Jesus getötet oder Ritualmordlegende) charakterisiert werden, (4) wenn Vergleiche zwischen gegenwärtiger israelischer Politik und derjenigen der Nazis gezogen oder wenn (5) die Juden kollektiv für die Handlungen des Staates Israel verantwortlich gemacht werden<sup>28</sup>.

Die vorliegende Untersuchung stützt sich im Wesentlichen auf den 3D-Test und versteht die Kriterien der EU-„Arbeitsdefinition“ als dessen Präzisierung, insofern als insbesondere mit der Übertragung antisemitischer Stereotype auf Israel, aber auch mit der Gleichsetzung von Israel(is) und Juden weltweit weitere typische Formen des israelbezogenen Antisemitismus benannt sind.

Wo die Grenze etwa zwischen einer einseitigen Interpretation des Nahostkonflikts auf der einen und einer Dämonisierung Israels auf der anderen Seite in der Praxis im Einzelnen zu ziehen ist, ist allerdings kaum je gänzlich objektivierbar und auch in anderen Kontexten immer wieder Gegenstand hitziger Debatten<sup>29</sup>. Ähnliches gilt für das Kriterium der Doppelstandards. Vor diesem Hintergrund soll im Folgenden zumindest anhand einiger exemplarischer Kommentare bzw. Arten von Kommentaren deutlich gemacht werden, was - jenseits der bereits genannten konkreteren Aspekte wie NS-Vergleiche, Negierung des Existenzrechts Israels etc. - im Rahmen der vorliegenden Untersuchung als antisemitisch gewertet wurde und was nicht:

So wurden sämtliche Unterstellungen, dass Israel das palästinensische Volk systematisch vernichten wolle bzw. einen Genozid am palästinensischen Volk begehe, als Dämonisierung und damit als antisemitisch gewertet. Das gleiche gilt für Kommentare, die unterstellen, dass Israel kriegerische Handlungen aus Spaß an der Vernichtung begehe (z.B. der Kommentar „Die israelischen Staatsterroristen waten in Blut - mit Leidenschaft“<sup>30</sup> oder die Unterstellung von „Kriegsgelüsten“). Als nicht antisemitisch gewertet wurden hingegen selbst grob unsachliche und aggressive Darstellungen des israelischen Vorgehens bzw. grob einseitige Parteinahmen für die Gegner Israels wie etwa die Kommentierung der Schlagzeile „60 Raketen in einer Stunde - Hamas bombardiert Israel“ mit den Worten „Und das ist viel oder wie???das Israel jeden Tag hunderte von Raketen auf Palästina schießt berichtet aber kein Missgeburt davon!!!!fickt euch !!!“ oder „raketchen..Israel lernt es eh nicht.zeigt ja deren Siedlerpolitik eindeutig“ (12). Ebenfalls als nicht antisemitisch gewertet wurden gegen einzelne Aspekte oder Akteure der israelischen Politik gerichtete Äußerungen - auch hier selbst dann nicht, wenn sie grob einseitig, unsachlich und/oder aggressiv im Tonfall waren, etwa der Kommentar

---

<sup>28</sup> „EUMC Working Definition of Antisemitism“, veröffentlicht unter <http://www.antisem.eu/projects/eumc-working-definition-of-antisemitism/> (abgerufen am 15.02.2017), Übersetzung aus dem Englischen durch die Autorin. Die Antisemitismus-Definition der Working Group wurde im September 2017 von der Bundesregierung anerkannt und zur Berücksichtigung in Schul- und Erwachsenenbildung sowie Exekutive und Justiz empfohlen. Sie lautet: „Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen. Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.“

<sup>29</sup> Zuletzt etwa in Zusammenhang mit der für ARTE produzierten und schließlich - in stark redigierter und kommentierter Form - durch die ARD ausgestrahlten Reportage „Auserwählt und ausgegrenzt - Der Hass auf Juden in Europa“

<sup>30</sup> Hier handelt es sich um einen Kommentar zum Beitrag Nr. 16 der oben angeführten tabellarischen Listung. Im Folgenden werden die entsprechenden Nummern jeweils in Klammern dem Zitat beigefügt.

„wann marschiert die nato in israel ein und nimmt diesem bekloppten netanjahu endlich die waffen ab. unglaublich und die welt schaut zu“ (28). Sehr wohl als antisemitisch gewertet wurden allerdings Kommentare, die Israel pauschal mit *extrem* verachtenden Begriffen wie etwa „zionistischer abschaum“ (3) belegen, nicht jedoch schwächere, weniger pauschale Urteile wie etwa „Scheiß Israel“ oder „Fuck Israel“. Nichts desto trotz sollte an dieser Stelle festgehalten werden, dass gerade die Aggressivität, mit der Kritik an Israel insbesondere im Internet vielfach vorgebracht wird, dem verbreiteten israelbezogenen Antisemitismus weiter Vorschub leisten dürfte, auch wenn nicht alle dieser Äußerungen zwangsläufig als antisemitisch zu werten sind.

Als Anwendung von Doppelstandards wurden insbesondere sämtliche Kommentare gewertet, in denen Israel als *größter/schlimmster* Verbrecher/Schurkenstaat/„Menschenrechtsverletzer“ o.ä. weltweit bezeichnet wird, sowie Kommentare, die die Schuld am Nahostkonflikt *ausschließlich* bei Israel verorten (u.a. auch durch die Bezeichnung der Hamas als „Widerstandskämpfer“ und gleichzeitige Verunglimpfung Israels als „Terroristen“).

An dieser Stelle kann - im Vorgriff auf die spätere Darstellung der Auswertungsergebnisse - allerdings bereits erwähnt werden, dass ein Großteil der dämonisierenden Äußerungen bzw. ein Großteil der Äußerungen, die auf Doppelstandards beruhen, auch eines oder mehrere der oben genannten konkreteren Kriterien des 3D-Tests bzw. der „Arbeitsdefinition“ erfüllt - etwa durch Anleihen bei antisemitischen Verschwörungstheorien, Negierungen des Existenzrechts Israels oder durch fehlende Differenzierung zwischen Israel(is) und Juden weltweit. Ebenfalls in Vorgriff auf die eigentlichen Auswertungsergebnisse ist außerdem bereits jetzt festzuhalten, dass sich die antisemitischen Kommentare rechtsmotivierter und diejenigen muslimischer Nutzer qualitativ nicht nennenswert unterscheiden. Einer engeren oder weiteren Antisemitismusbegriff hätte hinsichtlich des Verhältnisses von rechtsmotivierten Kommentaren auf der einen und muslimisch motivierten Kommentaren auf der anderen Seite also aller Voraussicht nach keine Veränderung des Auswertungsergebnisses bedeutet.

## AUSWERTUNGSMETHODIK

Anhand der skizzierten Leitlinien und Kriterien wurden gut 600 Kommentare, also knapp 10 Prozent der Kommentare insgesamt, als antisemitisch bewertet. Der öffentliche Diskurs sowohl zum Judentum als auch zu Israel ist in Deutschland also - zumindest in den untersuchten Bereichen der sozialen Netzwerke - zu einem nicht unerheblichen Teil offen antisemitisch. Ein deutlicher Ausschlag nach oben war dabei im Sommer 2014 zu konstatieren, als der Anteil antisemitischer Kommentare auf etwa 14 Prozent anstieg (siehe tabellarische Darstellungen weiter unten). In dieser Zeit führte Israel in Reaktion auf anhaltenden Raketenbeschuss durch die Hamas eine Militäroperation im Gazastreifen durch. Deutschlandweit fanden zahlreiche Protestveranstaltungen statt, bei denen vielfach massiv antisemitische Parolen gerufen wurden.

Ein zentrales Ziel der Auswertung war es, wie oben dargelegt, den politischen bzw. ideologischen Hintergrund der einzelnen Kommentare näher zu bestimmen. Aus den Kommentaren selbst heraus wurde dieser Hintergrund nur in den wenigsten Fällen ersichtlich. Stattdessen musste bei jedem

einzelnen Kommentar das Profil des jeweiligen Nutzers umfassend gesichtet werden. Bei Facebook war dies so gut wie immer möglich. Die meisten der Nutzer wiesen hier außerdem ein sehr aussagekräftiges Profil mit sehr expliziten politischen und/oder religiösen Positionierungen auf, wobei der sogenannten „Gefällt mir“-Funktion, aber auch den virtuellen Facebook-Gruppen besondere Bedeutung zukam<sup>31</sup>. Bei Youtube waren Profile ohne Inhalte<sup>32</sup> häufiger zu beobachten, auch war hier die Zahl der gänzlich unpolitischen bzw. unideologischen Profile größer als bei Facebook. Auch bei Youtube ließ sich die Mehrzahl der Nutzer aber - anhand der abonnierten Kanäle und der verlinkten Videos - relativ problemlos verorten. Ziel war es, die jeweiligen Nutzer zumindest einer groben Richtung - rechts, muslimisch, links, christlich, Mitte etc. - zuzuordnen, so weit wie möglich aber auch präziser zu charakterisieren, d.h. zu unterscheiden zwischen rechtsextremistischen und rechtspopulistischen sowie zwischen muslimischen und islamistischen Nutzern, aber auch zwischen verschiedenen muslimisch geprägten Herkunftsländern sowie zwischen eher religiösen und eher säkularen bzw. nationalistischen Nutzern.

Im zweiten Schritt zielte die Auswertung außerdem darauf ab, die antisemitischen Äußerungen inhaltlich zu charakterisieren. Hierzu wurde jeder Kommentar nach den darin zum Ausdruck kommenden Formen des Antisemitismus kategorisiert. Die Kategorienbildung erfolgte - ausgehend vom oben skizzierten Antisemitismusbegriff - weitgehend induktiv. Ziel war es, die antisemitischen Manifestationen in all ihren Facetten und Varianten zu erfassen. Auf diese Weise kamen die folgenden Kategorien und Unterkategorien zustande:

Oberkategorie	Unterkategorie	Weitere Differenzierung
Abwertung der Juden durch Schimpfworte		
Pauschale Abwertung der Juden (ohne weitere Begründung) <sup>33</sup>		
Abwertung der Juden durch pauschale und unsachliche Unterstellung <sup>34</sup>		
Klassische antisemitische Stereotype		
	Verschwörungstheorien	
		Jüdische Weltherrschaft

<sup>31</sup> Nutzer haben bei Facebook die Möglichkeit, die Facebook-Profilen bzw. -Präsenzen von Personen und Organisationen mit „Gefällt mir“ zu markieren oder sich virtuellen Gruppen anzuschließen. Beide werden dadurch mit dem eigenen Profil verlinkt, so dass jedes Profil einen Überblick bietet über die „Gefällt mir“-Angaben und Gruppenzugehörigkeiten des jeweiligen Nutzers. Neben Präsenzen von Personen und Organisationen gibt es bei Facebook außerdem sowohl Seiten als auch Gruppen unorganisierter Interessensgemeinschaften (z.B. „I Love Islam“, „Islam Fakten“, „Bürger sagen Nein“, „Multikulti? Nicht mit uns“).

<sup>32</sup> Auch bei Youtube besteht für Nutzer - ähnlich wie bei Facebook - die Möglichkeit, Kanäle zu abonnieren, auch hier werden diese Abonnements im eigenen Profil angezeigt. Darüber hinaus kann man Playlists mit Videos anlegen und Videos mit „mag ich“ markieren, die dann ebenfalls im eigenen Profil gelistet sind. Anders als bei Facebook machen jedoch viele Nutzer von diesen Möglichkeiten keinen Gebrauch. Dies dürfte daran liegen, dass Facebook grundsätzlich eher als eine Plattform zur Selbstdarstellung und virtuellen Interaktion genutzt wird, während bei Youtube bei vielen die eher passive Rezeption von Videos im Vordergrund stehen dürfte.

<sup>33</sup> Beispielsweise „Ich hasse jüden“ (37), „Da san mir sogr muslimen lieber“ (37) o.ä.

<sup>34</sup> Beispielsweise die verbreitete Behauptung, der Talmud erlaube Geschlechtsverkehr mit 3-jährigen, aber auch Aussagen wie „Juden kaufen keine Deutsche Autos. Sie hassen euch. Und sie kaufen nichts was von Deutschen kommt. Auch nicht von den Schweizer“ (37).

		Herrschaft über Bank-/ Finanzwesen
		Jüdisch dominierte/ gelenkte Presse
	Gieriger bzw. reicher Jude	
	Verschlagener Jude	
	Juden als Kindermörder	
	Juden als Brunnenvergifter	
	Juden als Fremde/Nicht- Deutsche	
Sekundärer Antisemitismus		
	Instrumentalisierung des Holocaust durch Juden	
	Holocaust-Relativierung	
	Holocaust-Leugnung	
	Holocaust-Witze	
Eliminatorischer Antisemitismus		
	Indirekt <sup>35</sup>	
	Direkt <sup>36</sup>	
Dämonisierung Israels		
	Allgemeine Dämonisierung	
	Durch NS-Vergleich	
Charakterisierung Israels anhand klassischer antisemitischer Stereotype		
	Verschwörungstheorien	
		Allgemeine Verschwörungstheorien bzgl. Israel <sup>37</sup>
		US-israelische Verschwörung
		Zusammenarbeit Israel- Hamas
		Zusammenarbeit Israel- Islamischer Staat <sup>38</sup>
	Israel als Kindermörder	
	Israel als Brunnenvergifter	
Doppelstandards		
Negierung des Existenzrechts Israels (Delegitimierung)		
Gleichsetzung von Israel(is) und Juden weltweit		

<sup>35</sup> Insbesondere durch eine (positive) Bezugnahme auf Hitler, etwa „Adolf hitler ich liebe dich“ (37) oder „Heil Hitler“ (37).

<sup>36</sup> Explizite Aufforderungen zur Vernichtung von Juden, etwa „Alle vergasen!“ o.ä.

<sup>37</sup> In der Regel handelt es sich hier um Varianten der Behauptung einer jüdischen Weltherrschaft, bei denen Israel an die Stelle der Juden an sich tritt, also unterstellt wird, der Staat Israel beherrsche die Welt bzw. kontrolliere andere Staaten oder Institutionen im Verborgenen.

<sup>38</sup> Gängig ist hier insbesondere die Unterstellung, Israel habe die Hamas bzw. den sogenannten Islamischen Staat (IS) erschaffen.

Auf dieser Grundlage konnte herausgearbeitet werden, welche Argumentationsmuster und Formen des Antisemitismus den aktuellen Diskurs (in den sozialen Netzwerken) prägen und welche Muster und Formen für den rechten Antisemitismus auf der einen und den Antisemitismus unter Muslimen auf der anderen Seite jeweils charakteristisch sind.

Die Ergebnisse zu dieser Frage sowie - im ersten Schritt - zur Frage nach den ideologischen Hintergründen der einzelnen Kommentare sollen im Folgenden ausführlich dargestellt werden.

## ERGEBNISSE 1: IDEOLOGISCHE HINTERGRÜNDE

Im Hinblick auf die Frage, aus welcher politischen bzw. religiösen Motivation heraus die untersuchten antisemitischen Kommentare jeweils getätigt wurden, ist zunächst einmal festzuhalten, dass hier weder zwischen den beiden virtuellen Plattformen (Facebook und Youtube) noch zwischen den verschiedenen Zeitungen bzw. Sendungen (Bild, FOCUS Online, SPIEGEL TV, Galileo) nennenswerte Unterschiede festzustellen waren. Bei Bild ist der Anteil der muslimisch motivierten Kommentare in der Regel etwas höher und der Anteil der rechten etwas niedriger als bei den anderen genannten Publikationsorganen und bei Youtube fällt auf, dass sich hier besonders viele rechte Verschwörungstheoretiker tummeln, in der Gesamttendenz sind die Befunde aber überall dieselben.

Erheblichen Einfluss auf das quantitative Verhältnis von muslimisch motivierten Kommentaren auf der einen und rechtsmotivierten auf der anderen Seite hat hingegen der thematische Kontext der Beiträge. Dass Nutzer mit muslimischem Hintergrund stärker auf das Thema Israel und Nahostkonflikt reagieren und rechte Nutzer stärker auf die mediale Thematisierung von Antisemitismus, insbesondere Antisemitismus in Deutschland, ist dabei natürlich nicht weiter verwunderlich. Vor diesem Hintergrund kommt der Analyse von Beiträgen, die sich mit Juden und dem Judentum im Allgemeinen, ohne Bezug zu den genannten spezifischen Themenfeldern beschäftigen, besondere Bedeutung zu:

### Kommentare im Themenfeld Juden und Judentum

Bei Beiträgen zum Thema Juden bzw. Judentum im Allgemeinen halten sich antisemitische Kommentare aus dem rechten Spektrum<sup>39</sup> und solche mit muslimischem Hintergrund quantitativ fast gänzlich die Waage. 55 Kommentaren mit muslimischem Hintergrund stehen 53 mit rechtem Hintergrund gegenüber. Die Verteilung ist bei beiden untersuchten Youtube-Beiträgen in etwa dieselbe. Bezieht man Profile bzw. Kanäle mit ein, die keine Anhaltspunkte für den politischen bzw. religiösen Hintergrund der Nutzer aufweisen, ergibt sich im Einzelnen folgende Verteilung:

---

<sup>39</sup> Die Begriffe des rechten Spektrums bzw. der rechten Nutzer oder rechtsmotivierten Kommentare dienen hier und im Folgenden als Oberbegriff sowohl für rechtsextremistische Nutzer im Sinne der Verfassungsschutzgesetze (d.h. Nutzer, die sich zu von den Verfassungsschutzbehörden als rechtsextremistisch eingestuft Organisationen/Gruppierungen bekennen) als auch für rechtspopulistisch eingestellte Personen. Nicht zum rechten Spektrum werden selbstverständlich Personen gezählt, die sich zu Mitte-rechts-Parteien o.ä. bekennen.

	absolut	in Prozent <sup>40</sup>
<b>„Mein geheimnisvoller Nachbar: Jude“ (2015)</b>		
Gesamtzahl Kommentare	2.358	
davon antisemitisch	165	7
davon mit muslimischem Hintergrund	43	26
mit rechtem Hintergrund	40	24
keine Anhaltspunkte für ideologischen Hintergrund	76	46
mit linkem Hintergrund	1	1
mit sonstigem Hintergrund <sup>41</sup>	5	3
<b>„Diamantschleifer in Israel“ (2015)</b>		
Gesamtzahl Kommentare	276	
davon antisemitisch	49	18
davon mit muslimischem Hintergrund	12	25
mit rechtem Hintergrund	13	27
keine Anhaltspunkte für ideologischen Hintergrund	19	39
mit linkem Hintergrund	1	2
mit sonstigem Hintergrund <sup>42</sup>	4	8

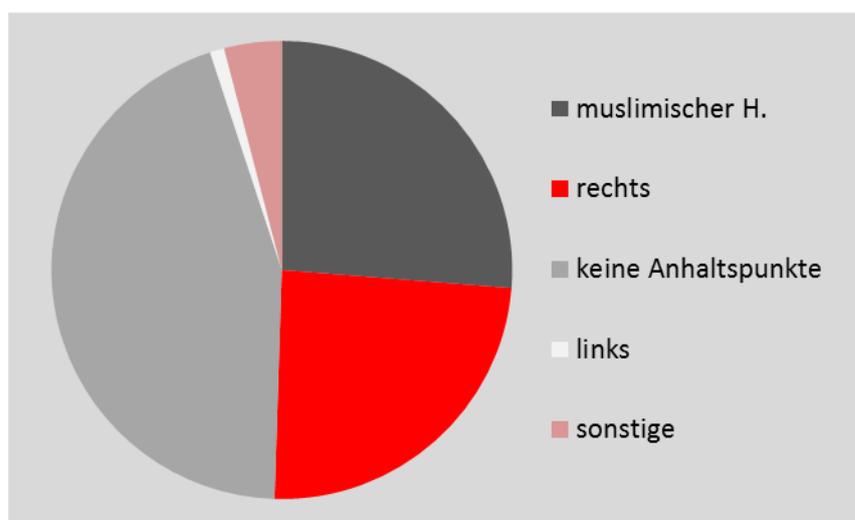


Abb. 1: Ideologische Hintergründe der antisemitischen Kommentare im Themenfeld Judentum

Innerhalb des rechten Spektrums sind Nutzer mit erkennbaren *Rechtsextremismus*bezügen - d.h. Nutzer, die sich etwa zu den rechtsextremistischen Parteien NPD, Der Dritte Weg oder Die Rechte oder anderen rechtsextremistischen Organisationen bekennen oder die Präsenzen rechtsextremistischer Bands oder auch NS-verherrlichende Seiten/Kanäle abonniert haben - eher in

<sup>40</sup> Nachkommastellen gerundet, deshalb teilweise nicht exakt 100 Prozent. Dies gilt auch für die folgenden Tabellen.

<sup>41</sup> Hierbei handelt es sich in drei Fällen um einen christlichen und in einem Fall um einen asiatischen Hintergrund, einmal ist der entsprechende Nutzer ein nationalistischer Kroat, der auch einen muslimischen Kanal abonniert hat.

<sup>42</sup> Hier handelt es sich um einen esoterischen Verschwörungstheoretiker, zwei Kommentare mit christlichem Hintergrund und einen Nutzer der politischen Mitte.

der Unterzahl. Stattdessen überwiegen Personen aus dem rechts*populistischen* Spektrum, insbesondere solche, die sich als Anhänger der Alternative für Deutschland (AfD) zu erkennen geben. Ebenfalls sehr häufig zu beobachten ist der Typus des rechtsaffinen, stark pro-russischen, häufig esoterisch angehauchten Verschwörungstheoretikers. Diese Nutzer abonnieren rechte Magazine wie COMPACTTV, den russischen Propaganda-Sender RT (ehemals Russia Today) und Kanäle wie „Streng Geheim“ oder „TrauKeinemPromi“<sup>43</sup>, sie glauben an Chemtrails oder Reptiloide, häufig auch an das Gedankengut der sogenannten Reichsbürger. Mitunter bekunden dieselben Personen außerdem Sympathien für linke Politiker, allen voran Sahra Wagenknecht<sup>44</sup>.

Und auch innerhalb des muslimischen Spektrums sind Bezüge und Bekenntnisse zu islamistischen, also extremistischen, Personen oder Gruppierungen eher die Ausnahme. Wenn, dann besteht der Islamismusbezug häufig „nur“ darin, dass die Nutzer Videos von bzw. mit Pierre Vogel teilen oder entsprechende Kanäle abonnieren. Dieser hat hier also offenbar eine Art Scharnierfunktion zwischen hartgesottenen Islamisten und dem radikalen Rand des muslimischen Mainstream inne. Die Mehrzahl bringt ihre religiöse Zugehörigkeit hingegen durch das Posten und Teilen von Koranzitaten oder religiöser Musik oder durch Abonnements nicht-extremistischer religiöser Kanäle zum Ausdruck, oder auch indem sie sich zu nicht-extremistischen muslimischen Organisationen wie etwa der DITIB oder lokalen Moscheevereinen bekennt.

Nicht selten stecken hinter den antisemitischen Kommentaren allerdings auch Personen, die offensichtlich aus der muslimisch geprägten Welt stammen, aber keine erkennbaren religiösen Bezüge aufweisen. Ein türkischer Hintergrund ist insgesamt besonders häufig feststellbar, was angesichts des hohen Anteils türkischstämmiger Bürgerinnen und Bürger in Deutschland nicht weiter verwunderlich ist. Interessanter ist hingegen die Frage, inwiefern der Antisemitismus jeweils religiös und inwiefern eher säkular, beispielsweise nationalistisch oder panarabistisch motiviert ist<sup>45</sup>. Auf der Basis der vorliegenden Erhebung lässt sich diese Frage allerdings kaum abschließend beantworten, da aus der Abwesenheit religiöser Verlautbarungen nicht automatisch auf einen säkularen Hintergrund geschlossen werden kann. Auffällig ist jedoch, dass sich gerade diejenigen mit türkischem Hintergrund sehr offensiv zur Türkei bekennen, etwa indem sie Bilder der türkischen Flagge als Profilbild verwenden. In Teilen mag dies auch daran liegen, dass während der Durchführung der Erhebung das türkische Verfassungsreferendum stattfand und das türkisch-deutsche Verhältnis insgesamt sehr stark im Zentrum der medialen Berichterstattung stand<sup>46</sup>. In jedem Fall erscheint hier

---

<sup>43</sup> „TrauKeinemPromi“ charakterisiert sich in der Rubrik „Kanalinfo“ selbst wie folgt: „Prominente werden oft von der herrschenden Elite benutzt, um ihren Fans, die ihre Stars wie Götter verehren, ein falsches Bild der Wirklichkeit zu verkaufen. 'Trau Keinem Promi' beschäftigt sich mit der Scheinheiligkeit und Niederträchtigkeit der Unterhaltungsindustrie, die seit Beginn ihre Existenz nie allein dazu da war, die Menschen nur zu unterhalten“. Der Kanal „Streng Geheim“ präsentiert und propagiert Verschwörungstheorien aller Art, durch Videoclips wie „Wurde JFK von der CIA ermordet?“, „Bist du ein Alien Hybrid?“ oder „Wie gefährlich ist Disney?“.

<sup>44</sup> Dies dürfte zum einen an den Forderungen Wagenknechts nach einer restriktiveren Flüchtlingspolitik liegen. Gerade im Spektrum der sogenannten Friedens- bzw. Montagsmahnwachen ist die Mischung aus rechtem, linkem, pro-russischem, esoterischem und verschwörungstheoretischem Gedankengut jedoch keine Seltenheit.

<sup>45</sup> Vgl. Ausführungen zum Begriff des Antisemitismus unter Muslimen in der Einleitung.

<sup>46</sup> Weit verbreitet sind in dieser Zeit - insbesondere bei Facebook - trotzige Beschwerden über die als ungerecht empfundene Türkei-Berichterstattung der deutschen Presse, aber auch das offensive Posten von Erdoğan-Konterfeis und „Evet“-Bannern (türkisch für „ja“, Slogan der pro-Verfassungsreferendum-Kampagne Erdoğan).

aber weitergehende Forschung zu den konkreteren religiösen, nationalen und ethnischen Hintergründen des Antisemitismus sinnvoll<sup>47</sup>.

### Kommentare im Themenfeld Israel und Nahostkonflikt

Bei Beiträgen zum Thema Israel bzw. Nahostkonflikt aus den letzten drei Jahren hat etwa die Hälfte der antisemitischen Kommentare einen muslimischen Hintergrund und lediglich 10 Prozent einen rechten. Die restlichen etwa 40 Prozent sind überwiegend nicht einsehbar bzw. ohne Inhalte oder lassen sich nicht zuordnen. Bei Beiträgen aus dem Zeitraum 2010 bis 2013 hingegen verhält es sich umgekehrt: Nur 16 Prozent sind muslimisch und 37 Prozent rechtsmotiviert. Hier hat in den letzten Jahren also eine deutliche Verschiebung stattgefunden.

Verfolgt man die Entwicklung Beitrag für Beitrag über die Jahre hinweg, so lässt sich - mit einer gewissen Vorsicht angesichts der in manchen Zeiträumen geringen Gesamtzahl an Kommentaren - sagen, dass der Gaza-Konflikt vom Sommer 2014 und die entsprechenden anti-israelischen Demonstrationen hier allem Anschein nach einen gewissen Dammbbruch bedeuteten. So stehen im Zeitraum 2010 bis einschließlich Juni 2014 noch 32 Kommentaren aus dem rechten Spektrum lediglich 14 aus dem muslimischen gegenüber. Noch im Oktober 2013 (Beitrag mit der Nr. 10 in obiger Auflistung) und Februar 2014 (Nr. 11) hat von 23 Kommentaren kein einziger einen muslimischen Hintergrund, immerhin 14 haben einen rechten. In den Monaten Juli und August 2014<sup>48</sup> ist die Anzahl rechter und diejenige muslimischer Kommentare dann bereits nahezu identisch, seither überwiegen die muslimischen sehr deutlich (115 zu 22).

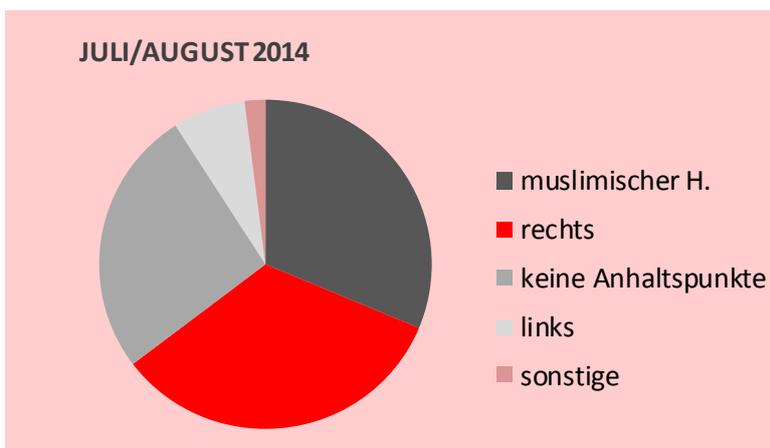
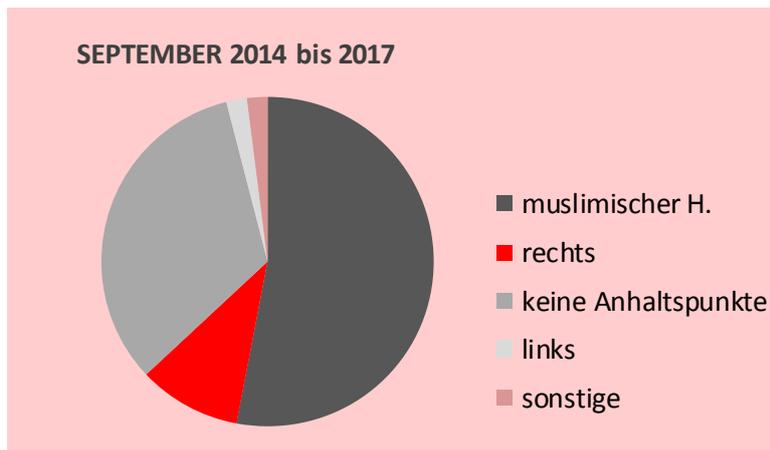
	absolut	in Prozent
Beiträge seit September 2014 (bis Anfang 2017)		
Gesamtzahl Kommentare	2.557	
davon antisemitisch	218	9
davon mit muslimischem Hintergrund	115	53
mit rechtem Hintergrund	22	10
keine Anhaltspunkte für ideologischen Hintergrund	72	33
mit linkem Hintergrund	4	2
mit sonstigem Hintergrund <sup>49</sup>	5	2
Beiträge aus dem Juli und August 2014		

<sup>47</sup> Erste Hinweise liefern hier neben der in Fußnote 3 erwähnten ADL-Erhebung auch zwei jüngst erschienene Befragungen unter Flüchtlingen - einmal durch den bereits mehrfach erwähnten Expertenkreis und einmal durch die CSU-nahe Hanns-Seidel-Stiftung (Sonja Haug et al: Asylsuchende in Bayern. Eine quantitative und qualitative Studie. München 2017, abrufbar unter [https://www.hss.de/download/publications/Asylsuchende\\_in\\_Bayern.pdf](https://www.hss.de/download/publications/Asylsuchende_in_Bayern.pdf), abgerufen am 19.07.2017). Beide kommen - bei sehr unterschiedlichen Vorgehensweisen (der Expertenkreis lies lediglich 25 Flüchtlinge umfassend befragen, die Hanns-Seidel-Stiftung eine Erhebung mittels Fragebogen mit lediglich einem Item bei etwa 780 Personen durchführen) - allerdings zu teils widersprüchlichen Ergebnissen: So weisen dem Expertenkreis zufolge afghanische Gesprächspartner geringere antisemitische Einstellungen auf als syrische und irakische, während bei der Befragung durch die Hanns-Seidel-Stiftung afghanische Flüchtlinge höhere Werte erzielten als syrische und irakische.

<sup>48</sup> Die „Operation Protective Edge“ der israelischen Armee begann am 8. Juli als Reaktion auf anhaltenden Raketenbeschuss durch die Hamas und endete am 26. August mit einer unbefristeten Waffenruhe.

<sup>49</sup> Es handelt sich hier um einen christlich-libanesischen Hintergrund, mehrfach um Kommentare mit albanischem Hintergrund (Bevölkerung gut zur Hälfte muslimisch) und um einen Kommentar aus dem Bereich der sogenannten Friedens- bzw. Montagsmahnwachen mit einer Mischung aus rechten und linken Bezügen.

Gesamtzahl Kommentare	413	
davon antisemitisch	57	14
davon mit muslimischem Hintergrund	18	31
mit rechtem Hintergrund	19	33
keine Anhaltspunkte für ideologischen Hintergrund	15	26
mit linkem Hintergrund	4	7
mit sonstigem Hintergrund <sup>50</sup>	1	2
<b>Beiträge aus den Jahren 2010-Juni 2014</b>		
Gesamtzahl Kommentare	972	
davon antisemitisch	88	9
davon mit muslimischem Hintergrund	14	16
mit rechtem Hintergrund	32	37
keine Anhaltspunkte für ideologischen Hintergrund	29	33
mit linkem Hintergrund	10	11
mit sonstigem Hintergrund	3	3



<sup>50</sup> Hier handelt es sich um einen radikalen Atheisten.

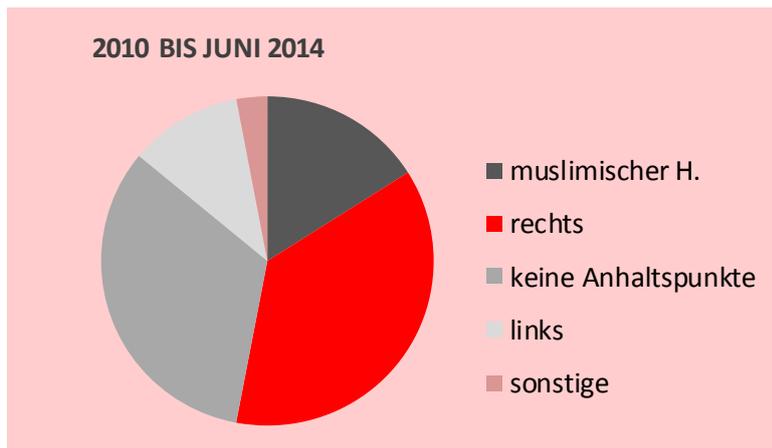


Abb. 2-4: Ideologische Hintergründe der antisemitischen Kommentare im Themenfeld Israel und Nahostkonflikt

Darüber hinaus ist aber auch denkbar, dass rechte Nutzer, die im Zeitraum 2010 bis 2013 gegen Juden agitierten, sich ab 2014 verstärkt auf das Feindbild Flüchtling fokussierten und das Feindbild Jude dadurch (vorübergehend?) in den Hintergrund trat. Dass die Zunahme muslimisch motivierter antisemitischer Agitation überwiegend auf den Zuzug entsprechend sozialisierter Flüchtlinge zurückzuführen ist, ist hingegen insofern als unwahrscheinlich anzusehen, als diese kaum innerhalb kürzester Zeit die entsprechenden Sprachkenntnisse erworben haben dürften.

Für die konkrete Zusammensetzung des muslimischen Spektrums auf der einen und des rechten Spektrums auf der anderen Seite gilt im Wesentlichen dasselbe, wie oben im Zusammenhang mit dem Themenfeld Juden und Judentum dargelegt - mit der Einschränkung, dass türkischstämmige Nutzer hier gegenüber arabischstämmigen weniger deutlich in der Überzahl sind als im Themenfeld Juden und Judentum. Interessant ist außerdem, dass Personen mit expliziter und systematischer Anti-Israel-Agenda - d.h. Personen, die sich zu anti-israelischen (und teilweise antisemitischen) Organisationen oder Kampagnen wie der BDS- oder der Free Palestine-Bewegung bekennen - in der Minderheit sind. Für die Vermutung, dass derartige Aktivisten gezielt versuchen, die untersuchten Kommentarbereiche zu dominieren, finden sich also keine Anhaltspunkte<sup>51</sup>. Oder etwas allgemeiner formuliert: Antisemitische Agitation geht - und das gilt im Übrigen auch für die beiden anderen Themenfelder - in den hier analysierten Kontexten überwiegend von Personen aus, bei denen der Hass auf Juden eine von vielen ideologischen Positionen ist bzw. bei denen dieser in ihrem Gedankengut mitschwingt, vermutlich vielfach als völlig selbstverständlich empfunden und nur anlassbezogen artikuliert wird. Nutzer, die einen systematischen virtuellen Feldzug speziell gegen Juden und/oder gegen Israel führen, sind hingegen die Ausnahme<sup>52</sup>.

<sup>51</sup> Dies könnte auch daran liegen, dass die genannten Kampagnen eher im links-intellektuellen Milieu verfangen, so dass der Befund bei Publikationsorganen mit einem stärker akademisch geprägten Publikum möglicherweise ein anderer wäre. Außerdem sind die entsprechenden Aktivisten allem Anschein nach bei Twitter besonders aktiv. Denkbar ist aber auch, dass die Aktivisten sich zwar in den untersuchten Kommentarspalten äußerten, dabei aber (knapp) unterhalb der Schwelle des Antisemitismus blieben und ihre Kommentare bzw. Profile insofern nicht erfasst und ausgewertet wurden.

<sup>52</sup> Einen interessanten Kommentar von Anetta Kahane, Leiterin der Amadeu Antonio Stiftung, zu der Problematik, dass Antisemitismus dort, wo er zum selbstverständlichen ideologischen Inventar gehört, vielfach

## Kommentare im Themenfeld Antisemitismus

Beiträge aus den Themenfeldern Antisemitismus und Holocaust<sup>53</sup> schließlich brachten quasi ausschließlich rechtsmotivierte Kommentare hervor, die sich nahezu allesamt als Form der Schuld- bzw. Erinnerungsabwehr (sekundärer Antisemitismus) beschreiben lassen. Inhaltlich sollen diese Äußerungen im folgenden Kapitel näher charakterisiert werden. Hinsichtlich der ideologischen Hintergründe der Nutzer ergibt sich hier folgendes Bild:

	absolut	in Prozent
Gesamtzahl Kommentare	337	
davon antisemitisch	31	9
davon mit muslimischem Hintergrund	3	10
mit rechtem Hintergrund	25	80
keine Anhaltspunkte für ideologischen Hintergrund	3	10
mit linkem Hintergrund	0	0
mit sonstigem Hintergrund	0	0

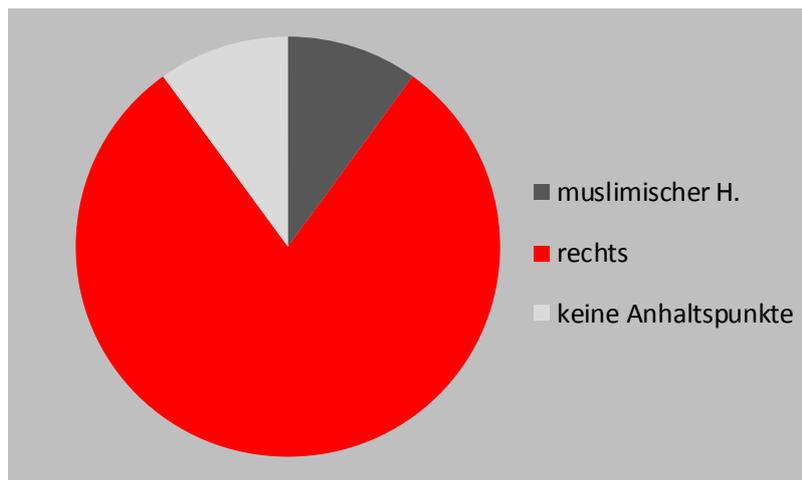


Abb. 5: Ideologische Hintergründe der antisemitischen Kommentare im Themenfeld Antisemitismus

Über alle Themenfelder hinweg sind - wie in den tabellarischen Darstellungen deutlich geworden - Kommentare mit linkem oder linksextremistischem Hintergrund die Ausnahme - was weniger daran liegen dürfte, dass es in diesen Spektren keinen Antisemitismus gibt, als daran, dass sich dieser auf anderen Wegen artikuliert<sup>54</sup>. Das gleiche gilt für Kommentare von Nutzern aus der sogenannten

---

besonders wenig wahrgenommen und thematisiert wird, findet man unter <http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/debatte/kommentar/das-hintergrundrauschen-waechst-zu-einem-droehnen-2017-07> (abgerufen am 10.07.2017).

<sup>53</sup> Nach Beiträgen zum Thema Holocaust wurde nicht gezielt gesucht, da hier zu erwarten war, dass rechte Nutzer hierauf stärker reagieren als muslimische. Unter den Treffern zum Stichwort „Israel“ fand sich jedoch ein Beitrag zum Tod des Holocaust-Überlebenden Elie Wiesel (der in Israel verstarb), in dessen Kommentarbereich dieselben Mechanismen zu beobachten waren wie bei Beiträgen zum Thema Antisemitismus. Näheres hierzu im Kapitel zu den Erscheinungsformen des Antisemitismus.

<sup>54</sup> Vgl. die Überlegungen zu BDS- und Free Palestine-Aktivisten in Fußnote 51.

gesellschaftlichen bzw. politischen Mitte, d.h. Nutzern, die sich im Rahmen ihres Profils zu Parteien oder anderen Organisationen der politischen bzw. gesellschaftlichen Mitte bekennen<sup>55</sup>. Allerdings ist davon auszugehen, dass ein nicht unerheblicher Teil der Nutzer mit nicht zuordenbaren Profilen, d.h. mit gänzlichen unpolitischen Profilinhalten, aber auch mit inhaltslosen oder nicht einsehbaren Profilen, ebenfalls dieser Mitte entstammt - zumal diverse wissenschaftliche Untersuchungen immer wieder die starke Verbreitung antisemitischer Einstellungen auch in der Mitte der Gesellschaft herausgearbeitet haben<sup>56</sup>. Sehr selten schließlich sind Kommentare christlich-fundamentalistischer Nutzer.

## ERGEBNISSE 2: ERSCHEINUNGSFORMEN

Nicht nur die ideologischen Hintergründe der Nutzer, sondern auch die Erscheinungs- und Artikulationsformen des Antisemitismus unterscheiden sich je nach thematischem Kontext erheblich. Zusammenhänge zwischen politischer bzw. religiöser Motivation auf der einen und konkreten Erscheinungsformen auf der anderen Seite lassen sich hingegen kaum beobachten - jenseits der Tatsache, dass muslimische Nutzer wie bereits dargelegt stärker auf das Thema Israel/Nahostkonflikt und rechte Nutzer stärker auf die Themen Antisemitismus und Holocaust reagieren (und sekundärer Antisemitismus insofern überwiegend von Rechten artikuliert wird). Ansonsten greifen beide Nutzergruppen auf die gleichen klassischen Stereotype zurück, bedienen sich derselben Argumentationsmuster und beziehen sich in vergleichbarer Weise auf Israel. Selbst positive Bezugnahmen auf Hitler sind unter muslimischen Nutzern nicht weniger verbreitet als unter Rechten. Und auch die Radikalität der Äußerungen ist in beiden Spektren vergleichbar.

### Kommentare im Themenfeld Juden und Judentum

Bei Beiträgen zum Thema Juden bzw. Judentum im Allgemeinen nehmen antisemitische Kommentare zu etwa einem Viertel die Form pauschaler Abwertungen ohne jegliche Begründung an. Häufig geschieht dies durch Schimpfworte („Scheiß Juden“, „Drecks Juden“, „Hurensöhne“ o.ä.), aber auch durch Aussagen wie „ich hasse juden“ (37) oder „da san mir sogr muslimen lieber“ (37). Mitunter haben wir es auch mit regelrechten verbalen Gewaltexzessen zu tun, in denen sich wüste Beschimpfungen aneinanderreihen, etwa „Ich will so ein Dreck als Nachbar nicht haben [...] Weg mit dem verbräcker druck also mit juden [...] hdf [= Halt die Fresse] jude [...] Juden sind Scheiße [...] lern die ss [...] du judenfotze [...] mal sehen ob du im ofen immer noch lachst [...] hdf du judenwixer [...] hdf du judenhure [...]“ (37).

In den Sprach- und Sozialwissenschaften hat sich hierfür in den letzten Jahren der Begriff der Hassrede etabliert, wobei die Sprachwissenschaftlerin und Antisemitismus-Forscherin Monika Schwarz-Friesel zwei Varianten unterscheidet: „Die Emotion Hass in ihrer affektiven Ausprägung wird sprachlich als irrationale Gefühlsartikulation ausgedrückt und erscheint als unkontrollierbarer Ausbruch vor bzw. ohne begleitende kognitive Denk- und Reflexionsprozesse“. Charakteristisch sind

---

<sup>55</sup> Würde man Nutzer mit einem gänzlichen unpolitischen Profil ebenfalls dieser Mitte zuordnen, wäre der Anteil insbesondere bei Youtube relativ hoch. Eine solche Zuordnung erscheint jedoch sehr spekulativ.

<sup>56</sup> Vgl. Fußnote 15.

eine abwertende und emotionsgeladene Wortwahl sowie die Dominanz der Ausdrucksfunktion<sup>57</sup> der Sprache. Demgegenüber tritt Hass in seiner rationalen Manifestationsform „kommunikativ kontrolliert(er) und kognitiv begleitet“ und „primär im Darstellungsmodus auf, d.h. pseudorational begründet und argumentativ mit ‚Daten‘ gerechtfertigt, und somit auch wesentlich schwerer als Hass-Kodierung erkennbar“<sup>58</sup>. Bei der bereits erwähnten Untersuchung antisemitischer Zuschriften an den Zentralrat der Juden und die Israelische Botschaft in Deutschland durch Schwarz-Friesel erwies sich die rationale Hassrede als wesentlich häufigere Variante - für antisemitische Kommunikation im Internet ist hingegen allem Anschein nach ein relativ hoher Anteil an affektiver Hassrede, der gänzlich oder weitgehend ohne Begründungen auskommt und sich unverschleiert und ohne Rücksicht auf gesellschaftliche Normen entlädt, charakteristisch.

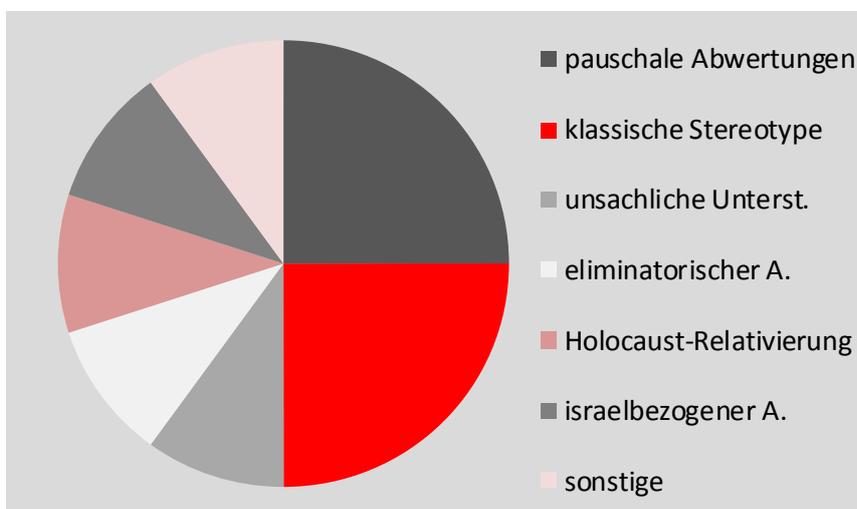


Abb. 6: Erscheinungsformen des Antisemitismus im Themenfeld Juden und Judentum

In einem weiteren Viertel der Fälle wird auf klassische antisemitische Stereotype zurückgegriffen. Das Bild vom gierigen, Wucher treibenden Juden steht dabei quantitativ im Vordergrund. Dies liegt nicht nur daran, dass einer der beiden untersuchten Beiträge einen jüdischen Diamantschleifer porträtiert. Auch bei der Reportage über eine jüdische Familie in Berlin ist dies das am häufigsten verwendete Stereotyp, obwohl das Thema Geld hier keine nennenswerte Rolle spielt. Einige Nutzer spielen auf die Tatsache an, dass die porträtierte Familie „Golzmann“ heißt: „Ein Jude ist einer der die Welt kontrollieren will armut erschafft Kriege erzeugt durch provit der Typ heist Gold mit nachname das sagt doch alles“, heißt es da etwa<sup>59</sup>. Andere formulieren ohne erkennbaren Anlass Unterstellungen wie „juden sind Geld geil das weißt doch jeder“, „Wucher,betrügen und SCHÄCHTEN ist nicht verboten“ und „Wichtigste hat man vergessen! Alle Juden haben sehr viel Geld“, oder schreiben, „was

<sup>57</sup> Sprachwissenschaftlich werden die Ausdrucksfunktion, die Darstellungsfunktion und die Appellfunktion von Sprache unterschieden.

<sup>58</sup> Monika Schwarz-Friesel: „Dies ist kein Hassbrief - sondern meine eigene Meinung über Euch!“ - Zur kognitiven und emotionalen Basis der aktuellen antisemitischen Hassrede. In: Jörg Meibauer (Hrsg.): Hassrede/Hate Speech. Interdisziplinäre Beiträge zu einer aktuellen Diskussion. Gießen 2013.

<sup>59</sup> Hier wird quasi eins zu eins das Gedankengut der sogenannten „Protokolle der Weisen von Zion“ wiedergegeben, ein zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandenes Konglomerat fiktionaler Texte, die vorgeben, Protokolle eines geheimen Treffens jüdischer Weltverschwörer zu sein.

fällt mir zu Juden ein? Geld Geld Geld Geld“ oder „wieso haben Juden so große Nasenlöcher? weil Luft gratis ist“. Bei der Reportage über den Diamantschleifer sind derartige Äußerungen erwartungsgemäß noch häufiger: „Die Finanzjuden“, „na ist doch klar, damit der Jude wieder etwas hat mit dem er reich werden kann“ oder „Wir stehen auf und wir gehen schlafen, immer wieder Diamanten‘ wenn das nicht original ein Jude ist hahaha“. Außerdem wird die klassische antisemitische Unterstellung, die Juden dominierten das internationale Bankwesen in beiden Fällen immer wieder artikuliert, etwa „Die Rockefeller sind z.B. auch Juden aus Deutschland. Sie besitzen fast alle Banken der Welt, damit meine ich auch fast alle. 99% der Banken gehören dieser Familie“ (36) oder „hör dir in YT ein paar Reden über Hitler an, wie er versucht hat die West Mächte zu erklären [...] und das die Juden (Zionisten) die Weltbank beherrschen“ (37).

Überhaupt sind die verschiedenen Varianten einer angeblichen jüdischen Weltverschwörung das am zweithäufigsten verwendete antisemitische Stereotyp. Neben allgemeinen Behauptungen einer jüdischen Weltherrschaft (etwa „Mir scheint es so, dass die Juden es im Blut haben, erfolgreich und machtgeil zu sein. Mich mein es gibt deutlich mehr Christen und Muslime als die Juden, aber die Juden haben einen enormen Einfluss was auf der Welt abgeht“, 37) spielen dabei etwa die sogenannte New World Order bzw. NWO („Er [Hitler] war der einzige Mann, der was gegen die NWO gekämpft hat. Und verloren“, 37), die Freimaurer („3:40 freimaurerisches Händeschütteln. Wer es nicht kennt, der möge googeln“, 36) und eine angebliche jüdisch-amerikanische Verschwörung („du meinst wohl USrael. recherchiere nach!“, 37) eine Rolle, ohne dass sich dabei ein bestimmter Schwerpunkt ausmachen ließe.

Weitere klassische antisemitische Stereotype sind die Darstellung von Juden als Fremde bzw. Nicht-Deutsche (etwa „meiner Meinung nach gehören Juden nicht nach Deutschland“, 37)<sup>60</sup>, als Kindermörder („SCHEIß JUDEN Kinder Mörder, Frauenmörder einfacher MÖRDE...“, 37), als Brunnenvergifter („brunnen vergiftende Schweine“, 37), als verschlagen („Ihr tut dann immer so scheinheilig friedlich, in Wahrheit schmiedet ihr böse Pläne gegen uns“, 37) und als Menschen mit großen Nasen („Juden tragen Hüte und haben große Nasen“, 37).

Bei jeweils etwa 10 Prozent der Kommentare handelt es sich um pauschale unsachliche Unterstellungen, Formen des eliminatorischen Antisemitismus und Formen der Holocaust-Relativierung.

Im Bereich der pauschalen Unterstellungen spielen Varianten des Vorwurfs, die Juden schotteten sich ab bzw. sähen Nicht-Juden als minderwertig an, eine besondere Rolle. Da wird unterstellt, die strengen Speisegesetze dienten dazu, Nicht-Juden zu erkennen, um diese „durch den Dreck ziehen“ zu können (37), es ist von dem angeblichen jüdischen Sprichwort „Einem Juden hat man zu dienen“ die Rede (37), mehrfach heißt es, Juden hassten Deutsche bzw. Muslime (kauften ihre Autos nicht, ließen sie nicht in ihre Synagogen etc.) oder auch Juden sei es verboten, sich mit Nicht-Juden abzugeben. Ein Nutzer behauptet: „Ständig diese ich-Chef-und-du-nix-Blicke. Ich erlebe sie als frech, unfreundlich und erbarmungslos“ (36). Eine wiederkehrende Argumentationsstrategie ist außerdem das verfälschende Aufgreifen von Talmud-Zitaten, insbesondere der Behauptung, der Talmud erlaube Geschlechtsverkehr mit Dreijährigen<sup>61</sup>.

---

<sup>60</sup> Vgl. hierzu auch die Ausführungen im Unterkapitel „Kommentare im Themenfeld Antisemitismus“.

<sup>61</sup> Eine gute Darstellung der tatsächlichen Talmud-Aussage sowie weiterer gängiger antisemitischer Talmud-Verfälschungen findet sich in einem Papier der Anti Defamation League: *The Talmud in Anti-Semitic Polemics*. 2003. Abrufbar unter <http://www.come-and-hear.com/supplement/adl-talmuds.html> (abgerufen am 26

Eliminatorischer Antisemitismus äußert sich indirekt durch eine positive Bezugnahme auf Hitler oder den Holocaust, etwa „Heil Hitler“ (37), „Ich vermisse den großen Führer“ (36) oder „Mein Nachbar ist das ehemalige KZ Bergen“ (37). Nicht selten kommt es aber auch zu expliziten Vernichtungsausrufen wie „drecks juden ich vergase euch“ (37) oder „Direkt vergasen“ (37).

Ebenfalls erschreckend häufig zu beobachten sind Formen der Holocaust-Relativierung, -Leugnung oder -Verherrlichung und hier insbesondere Holocaust-Witze, etwa „Benutzen Juden auch Gasherde um zu kochen?“ (37) oder „Deren Backofen kommt mir ein bisschen klein dafür vor, dass da die ganze Familie rein muss“ (37). Derart drastische Witze und die oben erwähnten expliziten Vernichtungsausrufe kamen zusammengenommen bei den beiden untersuchten Beiträgen immerhin 17 Mal vor (bei einer Gesamtzahl von 2676 Kommentaren, davon 217 antisemitisch).

Interessant ist abschließend außerdem, dass sich selbst bei der Reportage über die jüdische Familie in Berlin, in der Israel keinerlei Rolle spielt, fast zehn Prozent der antisemitischen Kommentare auf Israel beziehen. In der Regel wird Israel dämonisiert, teilweise auch sein Existenzrecht negiert. Teilweise geschieht dies zusammenhanglos und quasi aus dem Nichts heraus, etwa wenn ein Nutzer schreibt, „Hey Israel what do you say? How many kinds [gemeint sind wohl „kids“ = Kinder] have you killed today?“. Überwiegend entfernen sich aber längere Diskussionen nach und nach vom Thema der Reportage. In der Regel spielt dabei der Islam eine wichtige Rolle: Muslimische Nutzer beschwerten sich, dass der radikale Islam in Deutschland in der Kritik stehe, eine streng orthodoxe jüdische Familie hingegen nicht, während Rechte die Muslime als die wahren Judenhasser anprangern. Schnell landen solche Kontroversen auf der globalen Ebene und dann auch meist beim Nahostkonflikt und dessen Geschichte. Dass Diskussionen über die Rolle sowohl des Judentum als auch des Islam in Deutschland auf der einen Seite und über den Nahostkonflikt auf der anderen Seite sehr stark ineinander greifen, ist im Übrigen eine Beobachtung, die für die im Rahmen der vorliegenden Untersuchung analysierten Kommentare insgesamt gilt.

Religiöser Antisemitismus im engeren Sinne, d.h. eine religiös begründete Abwertung der Juden<sup>62</sup>, spielt in den untersuchten Kommentaren hingegen so gut wie keine Rolle. Im Themenfeld Juden und Judentum findet sich ein einziger Kommentar, der sich als solcher kategorisieren ließe: „Ihr juden seid eine sekte die den herrn verleugnet und sogar getötet habt. er verzeiht euch aber ihr müsst demütig darum bitten...“, (37). Zwei weitere sind es unter den Kommentaren im Themenfeld Israel und Nahostkonflikt: „Verlorene Juden! Sie wurden von Gott verflucht und aus Palestina vertrieben!“ (22), und „gottt hatt juden beschraft für immer und ewigkeit weil sie juden sinnn“ (38). Insgesamt liegt den beiden letztgenannten Beispielen allerdings eher eine politische denn eine religiöse Argumentation zugrunde („dann sind sie mit Hilfe von Großbritannien zurück gekommen und haben den Palестinensern ihre Heimat zerstört und weggenommen“, fährt der eine Nutzer fort; der andere hatte

---

11.07.2017). Demnach steht die häufig zitierte Passage „If an adult has sex with a girl under the age of three, it is ignored, for it is like putting a finger in someone's eye [i.e., tears may drip from the eye but there will always be more tears to replace them; so too the hymen of a girl so young may break but it will heal]“ im Kontext einer Diskussion über die finanzielle Absicherung der Frau im Fall einer Scheidung. Entscheidend bei der Bemessung der Absicherung ist hier die Frage, ob die Frau zum Zeitpunkt der Eheschließung noch Jungfrau war, wobei die zitierte Passage festlegt, dass eine Frau, die vor dem Alter von 3 Jahren sexuell belästigt wurde, als Jungfrau zu gelten hat.

<sup>62</sup> Nicht gemeint sind hier antisemitische Stereotype religiösen Ursprungs, die inzwischen aber auch säkular verwendet werden, etwa die (ursprünglich christliche) Ritualmordlegende, die sich heutzutage etwa in dem Slogan „Kindermörder Israel“ niederschlägt.

kurz zuvor geschrieben: „juden suchen terröristen die grosstte terroristen sin sie juden selbst“). Im ersten Fall ist der Hintergrund offensichtlich ein christlich-fundamentalistischer, im zweiten ein muslimischer.

### Kommentare im Themenfeld Israel und Nahostkonflikt

Antisemitische Kommentare in den Themenfeldern Israel und Nahostkonflikt sind etwa zur Hälfte insofern antisemitisch, als sie den Staat Israel dämonisieren. Teilweise geschieht dies durch Vergleiche bzw. Gleichsetzungen Israels mit dem Terrorregime der Nationalsozialisten - durch Formulierungen wie „NaZiJuden“ (31), „Israel-SS“ (33), „israelischer Nazi“ (33) oder „Scheißzionazis“ (22) oder durch ausführlichere Darlegungen, dass Israel heute die Palästinenser behandle wie die Nationalsozialisten die Juden, die israelische Siedlungspolitik der NS-Lebensraumideologie entspreche („Wir brauchen mehr Lebensraum [...] ach ja, da leben ja auch menschenähnliche Wesen, doch darauf können wir als von unserem Gott ohne Namen , beauftragte Kinder keine menschenwürdige Rücksicht nehmen ... wir das „Auserwählte Volk Gottes ...“, 10) oder die Hamas mit dem Widerstand gegen das NS-Regime zu vergleichen sei („Waren Stauffenberg, die Geschwister Scholl oder die Resistance deiner Meinung denn dann auch Terroristen?“, 14).

Bei einem Großteil der dämonisierenden Kommentare handelt es sich allerdings um Varianten der Behauptung, Israel wolle die Palästinenser „auslöschen“ bzw. begehe einen Völkermord an den Palästinensern. Israel wird als blutrünstiger, kriegslüsterner Aggressor dargestellt oder als „Terrorist“ und „Mörder“ verunglimpft, es ist von „Gemetzeln“, „Abschlachten“ und „Massakern“ die Rede. Besonders häufig sind derartige Aussagen im Sommer 2014. Unter anderem kursierten damals in den Kommentarspalten zwei immer wieder kopierte Textbausteine, die Israel des Genozids bezichtigten:

Der Genozid an den Palästinensern wird von den deutschen Medien bewusst verharmlost und Beweise dafür werden einfach verdrängt. [...] Israel ermordet, entführt und misshandelt willkürlich Palästinenser! [...] Bombenmassaker sind keine Verteidigung, das ist Völkermord und Kriegsverbrechen! [...].

Neben der allgemeinen Dämonisierung Israels klingt hier auch das klassische antisemitische Motiv einer jüdisch dominierten oder zumindest gelenkten Presse an. Noch deutlicher wird dies im zweiten Text:

Ich spreche mich hiermit gegen die Pro-israelische Berichterstattung deutscher Medien aus. Ich spreche mich hiermit gegen die Verharmlosung des Genozids an den Palästinensern aus. Fakten und Beweise hierzu, werden von den Medien bewusst unter den Tisch gekehrt. [...] Ich lasse mich nicht länger manipulieren und zum Narren halten. Ich bin aufgewacht und *euer Plan* fruchtet nun nicht mehr“ (Hervorhebung durch die Autorin).

Diese Kombination aus Dämonisierung und der Behauptung einer jüdisch gelenkten Presse lässt sich in den untersuchten Kommentaren insgesamt häufig beobachten<sup>63</sup>. Teilweise kommen Momente eines sekundären Antisemitismus hinzu, wenn angedeutet wird, dass Israel den Holocaust instrumentalisieren, um (deutsche) Kritiker mundtot zu machen (etwa „Fokus traut sich nicht dieses ewige Pflichtspiel in Deutschland mit den pro-Israel tendenz mal zu beenden“ (11), oder

---

<sup>63</sup> Die grobe Einteilung der Kommentare in etwa 50 Prozent dämonisierende Äußerungen, etwa 25 Prozent Bezugnahmen auf klassische antisemitische Stereotype und etwa 25 Prozent Negierungen des Existenzrechts Israels in diesem Unterkapitel spiegelt die in einem Kommentar jeweils dominanteste Form des Antisemitismus wieder. Mischformen sind insbesondere bei den dämonisierenden Äußerungen keine Seltenheit.

Aber bei den Israelis ist das ja so, dass man ihnen nicht widersprechen darf, schon gar nicht wir Deutsche, da ja auch noch unsere Generation Blut an den Händen hat und wir deshalb ja besser die Klappte halten sollten .. so sind die Israelis und die Deutsche Politik spielt mal wieder mit, ohne auf die Bevölkerung zu hören“ (22).

Aber die Manipulation der Presse ist nicht die einzige Verschwörung, derer Israel bezichtigt wird. Ebenso gängig sind Unterstellungen, dass Israel bestimmte anti-israelische Gewalthandlungen (etwa die Messerattacken auf Israelis durch Palästinenser oder die Ermordung dreier israelischer Jugendlicher im Westjordanland im Sommer 2014<sup>64</sup>) selbst inszeniert habe, um ein härteres Vorgehen gegen die Palästinenser rechtfertigen zu können.

Ein Teil der dämonisierenden Äußerungen erfüllt schließlich gleichzeitig auch das Kriterium der Doppelstandards (während umgekehrt Beispiele für Doppelstandards letztlich immer auch eine Form der Dämonisierung darstellen). Dies sind insbesondere Äußerungen, die Israel dämonisieren und gleichzeitig seine Gegner heroisieren bzw. die die Schuld am Nahostkonflikt ausschließlich bei Israel verorten und seine Gegner ausschließlich als unschuldige Opfer darstellen (z.B. „STOP ISRAEL TERROR !!!! [...] Rede kein müll was für ein jihad ihr seid die radikalen islamischer terror ist klar das glaubst du doch selbst nicht oder?“, 25, oder „raketen aus dem gazastreifen? Mach dich nicht lächerlich [...] es war auf jedenfalls nichts im gegensatz zu dem was israel rihctung palestina bfeuert. ich sag nur phosphor bomben [...] palestina hat jedes recht sich gegen diese terroristen zu verteidigen“, 7). Hin und wieder wird außerdem Israel als „größter Verbrecherstaat“ oder „größter Kriegsverbrecher“ bezeichnet und damit eindeutig mit einem anderen Maßstab gemessen als etwa Nordkorea, Syrien oder der Iran, die allesamt regelmäßig massivste Menschenrechtsverletzungen begehen.

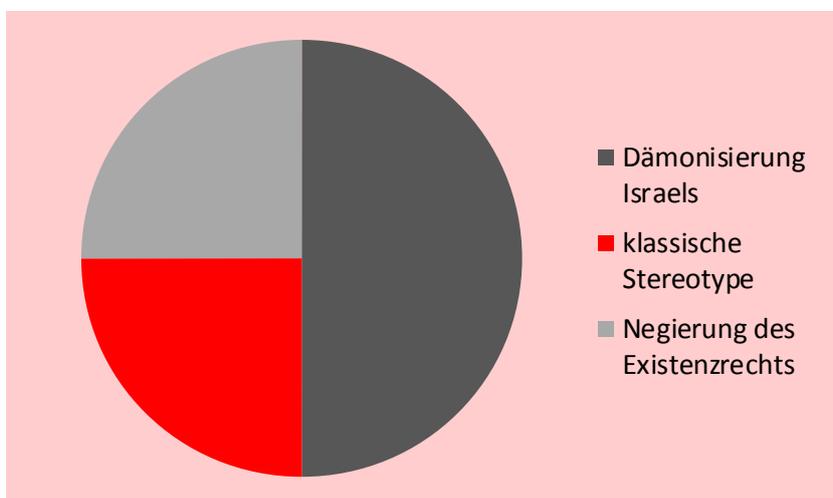


Abb. 7: Erscheinungsformen des Antisemitismus im Themenfeld Israel und Nahostkonflikt

Bei etwa einem Viertel der Kommentare stehen klassische antisemitische Stereotype im Vordergrund der Argumentation. Teilweise werden diese von den Juden im Allgemeinen auf den Staat Israel im Speziellen übertragen, teilweise findet keinerlei Unterscheidung der beiden Ebenen statt<sup>65</sup>. Auch hier

<sup>64</sup> Dies bis hin zu der abstrusen Theorie, „das zu jeder WM Israel immer in Grund findet radikal gegen ‚ihre Feinde‘ vorzugehen“ (25).

<sup>65</sup> Vgl. hierzu auch den letzten Absatz in diesem Unterkapitel.

sind Verschwörungstheorien aller Art die gängigste Variante. Neben den üblichen Weltverschwörungstheorien ist vor allem die Behauptung, Israel arbeite mit der Hamas und dem sogenannten Islamischen Staat (IS) zusammen bzw. habe diese sogar erschaffen, verbreitet. Auch hinter den Kommentaren bzgl. der Hamas dürfte die Unterstellung stehen, dass Israel Gewalt gegen sich selbst inszeniere, um härter gegen die Palästinenser vorgehen zu können (siehe oben). Den Kommentaren bzgl. des Islamischen Staates hingegen liegt wohl die - u.a. in den „Protokollen der Weisen von Zion“<sup>66</sup> formulierte - Vorstellung zugrunde, dass die Juden Kriege und Konflikte weltweit schürten, um andere Völker zu zermürben und so ihre Weltherrschaft errichten zu können.

Ebenfalls gängig sind auch hier außerdem Abwandlungen des Stereotyps einer jüdisch dominierten Presse, wobei unterstellt wird, dass Israel insbesondere die deutsche Presse und hier vor allem die Bild-Zeitung in der Hand habe (z.B. „Bitte Bild wir wissen wer deine Geldgeber sind“, 2, oder „Die Bild löscht gezielt Kommentare die der Wahrheit entsprechen nur weil man gegen Israel seine Meinung äußert... Da sieht man wie dreckig die Bild Zeitung ist! Ein judenblatt!“, 3).

Außerdem wird in den Kommentaren immer wieder behauptet, Israel töte gezielt vor allem Kinder: „Ist das in Ordnung jeden Tag bewusst Kinder zu töten? Ist das in Ordnung ein Land zu besetzen, übernehmen [...] Aber können leider nicht mehr weiterhin zusehen wie KINDER bewusst getötet, vergewaltigt werden“ (2), oder auch: „israel wird von der ganzen welt gehasst [...] WIR VERTEILIGEN UNS NUR ISRAEL TÖTET UNSCHULDIGE KINDER!“ (38). Diese Unterstellung ist in antisemitischer bzw. anti-israelischer Propaganda insgesamt sehr stark verbreitet. Sie kommt etwa durch die bei Demonstrationen häufig gerufene oder auf Banner gedruckte Parole „Kindermörder Israel“ zum Ausdruck. Auffällig ist aber auch, in welchem extremen Ausmaß Bilder von toten Kindern etwa in Propaganda-Videos der Fernsehsender Al-Manar (Hisbollah) und al-Aqsa TV (Hamas) verwendet werden. Hintergrund ist hier die bereits im Mittelalter verbreitete sogenannte Ritualmordlegende, der zu Folge Juden für ihre rituellen Handlungen das Blut christlicher Kinder verwendeten, etwa um daraus die Mazzen für das Pessachfest zu backen. Auch dieses klassische antisemitische Stereotyp wird heutzutage vielfach auf den Staat Israel übertragen.

Ein weiteres Viertel der Kommentare schließlich negiert das Existenzrecht Israels. Häufig geschieht dies in sehr knapper Form und ohne Begründung, wenn Nutzer auf die Verwendung des Begriffs Israel etwa erwidern: „Es gibt kein Israel“, oder „Das heißt Palästina“. Ansonsten wird in der Regel kategorisch erklärt, die Israelis hätten den Palästinensern das Land „geklaut“ bzw. das Land gehöre den Palästinensern. Teilweise heben die Kommentierenden dabei die Rolle externer Akteure hervor, um die Staatsgründung als imperialistischen Akt zu diskreditieren („Israel, eine Fehlkonstruktion der UN!“ (11), „naja...ist wahrscheinlich die Konsequenz aus der Errichtung eines Abscheibelandes nach dem zweiten Weltkrieg...haben die Alliierten nich ganz zu Ende gedacht...“ (8) etc.). Ausführlichere (historische) Argumentationen sind allerdings eher die Ausnahme.

In etwa einem Fünftel der Fälle wird nicht nur das Existenzrechts Israels negiert, sondern explizit dessen Auslöschung gefordert (eliminatorischer Antizionismus), etwa durch Formulierungen wie „Tod israel“ (1), „Israel muss fallen! #FREEPALESTINE“ (38), oder, „der Zusammenbruch des jüdischen Unrechtsstaat bringt Frieden in die Region“ (18).

Welche Formen des Antisemitismus vorherrschen, hängt natürlich häufig auch mit dem konkreten Thema des jeweiligen Beitrags zusammen. So finden sich unter einem Beitrag über den LKW-Anschlag

---

<sup>66</sup> Vgl. Fußnote 59.

in Jerusalem vom Januar 2017 zahlreiche Kommentare, die Israel dadurch dämonisieren, dass sie den Anschlag mit mehreren Toten als verdiente Strafe für das israelische Vorgehen bejubeln. Die Reaktionen auf einen Bericht über Äußerungen des iranischen Staatsoberhauptes Chamenei, der den Zusammenbruch des „zionistischen Regimes“ in 25 Jahren vorhersagt, nehmen überwiegend die Form eines eliminatorischen Antizionismus an, indem dieser prophezeite Zusammenbruch Israels befürwortet bzw. bejubelt wird<sup>67</sup>. Ein Artikel zur Ausbreitung des IS veranlasst viele Nutzer zu der bereits zitierten Behauptung, Israel kooperiere heimlich mit diesem bzw. habe ihn sogar gegründet. Bei einem Beitrag über den israelischen Soldaten, der im März 2016 in Hebron einen am Boden liegenden palästinensischen Attentäter erschoss - einem Beitrag also, der sich im Gegensatz zu den meisten anderen mit einer israelischen Einzelperson befasst, wird besonders häufig das Wort „Jude“ als Schimpfwort verwendet<sup>68</sup>.

Das letztgenannte Beispiel macht einmal mehr deutlich, dass Kritik am israelischen Staat oder einzelnen Israelis häufig - selbstverständlich nicht immer - tatsächlich die Juden insgesamt meint. Und auch an anderer Stelle finden sich immer wieder Beispiele dafür, dass die Begriffe Israel(is) und Juden mehr oder weniger synonym verwendet bzw. die Juden weltweit für das Verhalten Israels verantwortlich gemacht werden, etwa in dem oben angeführten Zitat zur „Lebensraum“-Politik Israels oder in Aussagen wie, „hamas Aufgabe ist nur Palästina zu verteidigen und hamas sind keine Kinder Mörder wie die Israelis, ausserdem wieo nennt ihr nicht die Israelis als radikal? Ihr habt einfach nur schieß vom Juden“ (12), oder, „und wenn die [Hamas] schon paar Tausende töten haben sie es immer noch nicht geschafft die Zahl der Toten von den Juden zu erreichen“ (12). Zitate dieser Art ließen sich zu Dutzenden anführen. Teilweise werden Israel und Juden auch einfach in einem Atemzug wüst beschimpft: „#fuckisrael drecks Juden“ (38) etwa, oder „das ekligste Volk überhaupt! Paranoia gesteuertes sik Israel“ (38). Und es steht zu vermuten, dass die Fälle, in denen die Wortwahl des Verfassers erkennen lässt, dass mit „Israel“ tatsächlich „die Juden“ gemeint sind, nur die Spitze eines Eisberges sind. Bei wie vielen vermeintlich nur auf das Verhalten des israelischen Staates gerichteten kritischen Äußerungen, die hier gar nicht erfasst wurden, die Verfasser ihre eigentliche Intention nur geschickt zu verschleiern wussten, darüber lässt sich nur spekulieren.

#### Kommentare im Themenfeld Antisemitismus

Im Themenfeld Antisemitismus ist zunächst einmal interessant, dass antisemitische Nutzer quasi ausschließlich auf die Thematisierung von Antisemitismus *in Deutschland* und auf die Thematisierung des Holocaust reagieren. Unter einem Beitrag zu Antisemitismus in den USA („US-Präsident Trump: ‚Die antisemitischen Drohungen sind furchtbar‘“) hingegen finden sich keinerlei antisemitische Kommentare. Zwar ist die Zahl der Kommentare hier mit 55 insgesamt relativ gering, die Analyse der Reaktionen auf die anderen Beiträge macht jedoch deutlich, dass wir es hier wohl durchaus mit einem grundsätzlichen Muster zu tun haben. Denn diese Reaktionen lassen sich in weiten Teilen als Versuche interpretieren, Deutschland von historischer und auch aktueller Schuld reinzuwaschen bzw.

---

<sup>67</sup> Dass „zionistisches Regime“ hier durchaus als synonym für den Staat Israel insgesamt zu verstehen ist, macht bereits die Unterüberschrift deutlich: „Geht es nach Irans oberstem Führer Ajatollah Ali Chamenei, bricht Israel spätestens in 25 Jahren zusammen“.

<sup>68</sup> Dies, obwohl in dem Beitrag nicht einmal explizit deutlich wird, dass der Soldat jüdisch ist, auch wenn dies natürlich relativ wahrscheinlich ist.

Deutschland grundsätzlich in ein möglichst gutes Licht zu rücken. So reagieren viele Nutzer auf einen Artikel über die Schließung eines jüdischen Restaurants in München („Nach Schmock-Aus: Fühlen sich Juden in München noch sicher?“), indem sie Antisemitismus negieren oder zumindest herunterspielen. Ein gängiges Muster ist es dabei, herauszukehren, dass es „den Deutschen“ tatsächlich viel schlechter geht als „den Juden“. So beschwert sich eine Nutzerin: „Man kann es nicht mehr hören, man kann es nicht mehr sehen. Die Deutschen fühlen sich auch nicht mehr sicher in Deutschland und niemand kümmerts“. Ein anderer spottet: „Mir geht das gejaule auf die nerven. jeder verband hat immer vor irgendetwas angst. ich gehöre zum verband der einheimischen und beklage den hass auf deutschland“. Zahlreiche Nutzer pfllichten ihm bei, dass Deutschland von allen Seiten ausgebeutet und ständig zu Unrecht angeklagt werde. „Wovon leben Sie dann, wenn wir nicht mehr arbeiten? Wer bezahlt denn den ganzen Irrsinn?“, wird ein Nutzer mit türkischem Namen da gefragt. Und: „Nein, wir Deutschen waren ausnahmsweise mal nicht schuld an der Eroberung des amerikanischen Kontinents. Kann es das geben?“ Die Aussage „Hauptsache alle Mirgranten und Asyltouristen fühlen sich hier in Merkels Multikulturparadies wohl und die dummen Deutschen gehen weiter fleißig schuften“, führt zu einer ausufernden Diskussion, ob die Deutschen hart arbeiten oder nicht, inklusive Statistiken über das Renteneintrittsalter bzw. die durchschnittliche Zahl der Arbeitsjahre der Deutschen. Als weiteres Argument für die besondere moralische Integrität der Deutschen wird schließlich außerdem angeführt, dass kein Volk „seine Vergangenheit schonungsloser aufgearbeitet [habe] als die Deutschen“ bzw. immer wieder, dass Deutschland für seine Schuld bezahle bzw. bezahlt habe.

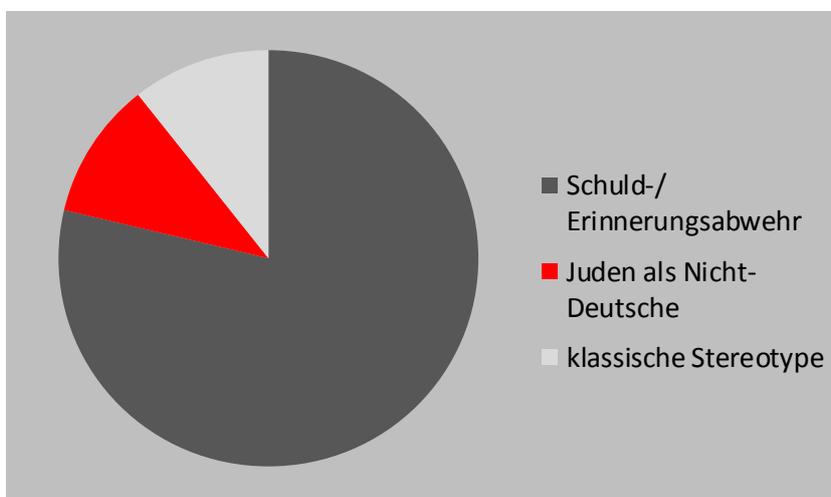


Abb. 8: Erscheinungsformen des Antisemitismus im Themenfeld Antisemitismus

Die Schwelle zum (sekundären) Antisemitismus wird bei derartigen Kommentaren vor allem dann überschritten, wenn den Juden unterstellt wird, den Vorwurf des Antisemitismus bzw. die Erinnerung an den Holocaust gezielt zu ihrem eigenen Vorteil zu instrumentalisieren. So heißt es über Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, die in dem Artikel zitiert wird: „Das ist keine Jüdin, sie hat nur ihren Namen geändert um in der Rolle zu profitieren - ein ekelhaftes Subjekt“. Oder: „Mit der Antisemitismus Nummre fährt man immer gut !!! Nur Wichtigmacher“. Immer wieder fällt auch hier das Argument, Deutschland habe seine Schuld

abgegolten, werde von den Juden zu Unrecht diffamiert und sei (zumindest inzwischen) weniger Täter als vielmehr Opfer: „Wir haben bezahlt und bezahlen immer noch, also die Tante Knobloch soll mal den Ball flach halten und sich bei Mutti beschweren, denn die hat die Moslems doch eingeladen und zu deiner Info du Gutmensch, ich habe eine jüdische Freundin, die das genauso sieht“. Oder auch: „Warum muss sich die Frau permanent ins Licht stellen??? Deutschland wird mit oder ohne sie und ihre Wichtigmacherei bezahlen.“ Auf den Einwand einer Nutzerin hin, dass sich die Auslöschung ganzer Familien mit Geld wohl kaum je wieder gut machen lasse, wird geantwortet: „Sag mal was willst denn du eigentlich, hör auf auf mit diesem ewigen Gejammere“.

Verbreitet ist in diesem Zusammenhang außerdem die Strategie, die vermeintliche Diffamierung der Deutschen durch die Juden dadurch abzuwehren, dass (deutsche) Juden als Fremde bzw. Nicht-Deutsche diskreditiert werden und man ihnen auf dieser Grundlage das Rederecht hierzulande abspricht. So wird Knobloch, einer deutschen Staatsbürgerin, Tochter deutscher Eltern, in Deutschland geboren und Zeit ihres Lebens dort wohnhaft, entgegengehalten: „Charlotte Charlotte nicht Zuviel lügen wenn Sie Deutschland hassen dann können sie ja mit IM Erika nach tel Aviv auswandern“. Oder auch: „Geh nach Amsrael, da kannste meckern du alte Fregatte“. Oder: „Wir haben reisfreiheit leute die könnt ihr nutzen“. Derselbe Mechanismus wurde in der bereits mehrfach erwähnten Studie von Schwarz-Friesel und Reinharz sehr anschaulich herausgearbeitet, insbesondere anhand von Zuschriften an den Zentralrat der Juden in Deutschland, der - sachlich völlig unangemessen - immer wieder als israelische Organisation adressiert wird<sup>69</sup>.

Versuche der Schuld- bzw. Erinnerungsabwehr prägen schließlich auch die Reaktionen auf einen Artikel über den Tod von Elie Wiesel. Wiesel überlebte als junger Mann die Konzentrationslager von Auschwitz und Buchenwald und widmete sein Leben und publizistisches Wirken der Erinnerung an den Holocaust, aber auch dem Kampf gegen Gewalt und Unterdrückung aller Art. Sein Tod wird von den antisemitischen Nutzern überwiegend mit demonstrativer Gleichgültigkeit bedacht. „Wen interessiert das?“, wird mehrfach gefragt, oder auch „Na und?“. „Habt ihr auch wichtige nachrichten auf dem schirm? in china ist eben einem schaffner die mütze nach hinten gerutscht!“, schreibt ein Nutzer, „Oooh, und jetzt ist Weltuntergangstag?“ ein anderer. Ein kleinerer Teil der Kommentare bejubelt den Tod Wiesels sogar explizit, mit Formulierungen wie, „Gott sei dank...!!! Möge das alte Testament mit ihm sein!!!“, „ein Hetzer weniger“ oder mit Daumen hoch- oder ähnlichen Symbolen. Derartige Reaktionen lassen sich kaum anders interpretieren denn als Versuch, die Erinnerung an den Holocaust, die durch die Person Wiesel, aber auch durch die Formulierung „Holocaust-Überlebender“ in der Unterschrift des Artikels aufgerufen wird, von sich zu weisen und zu neutralisieren. Und möglicherweise ist es auch kein Zufall, dass immerhin zwei Personen ihre Verachtung dadurch zum Ausdruck bringen, dass sie die Auftritte der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußball-Europameisterschaft thematisieren bzw. bejubeln („Party Deutschland ist weiter!! [...] wir haben die Spaghettis besiegt hahaha“ und „und..... Deutschland spielt!?“).

Insbesondere die Reaktionen auf den Artikel über Antisemitismus in München bzw. Deutschland machen deutlich, dass sekundärer Antisemitismus sehr stark mit einem grundsätzlichen

---

<sup>69</sup> Etwa mit den Worten, „ihr Land ist das absolut Letzte das ein Recht hat andere Ländern anzuprangern, weil Ihr Land, sprich ISRAEL permanent regelrecht Staatsterrorismus betreibt...“, oder „wirken sie auf ihr Land ein, dass Ihre Angriffe auf den Libanon aufhören“. Zit. in Schwarz-Friesel/Reinharz, S.115ff.

übersteigerten Patriotismus korreliert. Dies bestätigte auch die Auswertung der einzelnen Nutzerprofile (zu beiden Artikeln). Denn dabei war nicht nur auffällig, dass es sich hier nahezu ausschließlich um rechte Deutsche handelt (siehe oben). Stärker noch als für den durchschnittlichen Rechten stehen für diese Personen ein Bekenntnis zu Deutschland und die „Verteidigung“ Deutschlands gegen alles Fremde im Vordergrund, bekennen sie sich zu virtuellen Gruppen und Präsenzen wie „Patriotisch deutsche Kraft“, „Patriotischer Aufbruch - Familie Heimat Zukunft“, „Dachverband Deutschland wehrt sich“, „Deutschland erhebe dich und wehre dich“, „Asyl nur für Verfolgte“, „Gegen die Islamisierung Europas“, „Wir wollen keinen Islam in Deutschland und Österreich“ oder „Multikulti? Nicht mit uns“. Was hier durchscheint ist die Sehnsucht nach einer „reinen deutschen Seele“, aus der heraus die Thematisierung des deutschen Antisemitismus und die Erinnerung an den Holocaust auf der einen Seite und die Zuwanderung von Nicht-Deutschen, insbesondere von Muslimen auf der anderen Seite gleichermaßen als Bedrohung empfunden werden.

## FAZIT UND AUSBLICK

Die vorliegende Erhebung kann kaum den Anspruch erheben, *den* Antisemitismus in Deutschland abgebildet zu haben. Sie beleuchtet vielmehr Erscheinungsformen und Hintergründe antisemitischer Agitation in einem bestimmten gesellschaftlichen Handlungsfeld. Dass hier dem Antisemitismus unter Muslimen eine quantitativ und qualitativ mindestens ebenso hohe Relevanz zukommt wie dem klassischen Antisemitismus der Rechten - und dies, obwohl die Untersuchung sich auf deutschsprachige Internetpräsenzen beschränkte und sich ein Großteil der muslimisch motivierten Agitation in arabisch- oder türkischsprachigen Kontexten abspielen dürfte - macht allerdings deutlich, dass die Zahlen der polizeilichen Statistiken um weitere Daten aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen ergänzt werden sollten, um ein treffendes Bild des aktuellen Antisemitismus und seiner ideologischen Hintergründe zu erhalten.

So war im Themenfeld Juden und Judentum die Zahl antisemitischer Kommentare mit muslimischem Hintergrund geringfügig höher als die Zahl derjenigen mit rechtem Hintergrund. Im Themenfeld Israel und Nahostkonflikt war antisemitische Agitation sogar weit überwiegend muslimisch motiviert. Kommentare aus diesem Spektrum konnten fünf Mal häufiger festgestellt werden als solche aus dem rechten. Interessant ist dabei, dass sich dies offensichtlich noch vor einigen Jahren umgekehrt verhielt und rechtsmotivierte Kommentare deutlich in der Überzahl waren. Etwa um das Jahr 2014 herum fand dann eine Verschiebung statt, wobei hier sowohl der Gaza-Krieg vom Sommer 2014 als auch eine mögliche (vorübergehende) Umorientierung rechter Nutzer weg vom Feindbild Juden und hin zum Feindbild Flüchtlinge eine Rolle gespielt haben könnten. Lediglich die Schuld- und Erinnerungsabwehrreflexe, mit denen viele Nutzer auf die Themen Antisemitismus (in Deutschland) und Holocaust reagieren, und dabei vielfach in einen sekundären Antisemitismus abgleiten, sind allem Anschein nach ein Spezifikum deutscher Rechter.

Dieses Spezifikum ausgenommen artikulieren sich Antisemitismus unter Muslimen auf der einen und rechtsmotivierter auf der anderen Seite allerdings auf vergleichbare Art und Weise, wie die inhaltliche Auswertung der Kommentare deutlich gemacht hat. Beide stützen sich im Wesentlichen auf dieselben Begründungsmuster, wobei klassische antisemitische Stereotype eine wichtige Rolle

spielen - allen voran das Bild vom gierigen, Wucher treibenden Juden sowie Verschwörungstheorien aller Art. Diese Stereotype machen etwa ein Viertel aller antisemitischen Kommentare im Themenfeld Juden und Judentum aus. Bei einem weiteren Viertel handelt es sich um pauschale Abwertungen ohne jegliche Begründung, etwa durch Aussagen wie „Scheiß Juden“ oder „ich hasse Juden“. Eine solche Verkürzung und Verrohung des Diskurses, bei der sich Aggression und Hass unverschleiert und ohne jegliche Rationalisierung entladen, dürfte charakteristisch sein für antisemitische Kommunikation im Internet. Außerdem zu beobachten sind in diesem Themenfeld pauschale und unsachliche Unterstellungen, insbesondere diejenige, dass Juden sich abschotteten bzw. Nicht-Juden schlecht behandelten, sowie teils extreme Formen des eliminatorischen Antisemitismus und der Holocaust-Relativierung oder gar -Verherrlichung (vor allem in Form geschmacklosester Witze rund um das Stichwort „Gas“).

Im Themenfeld Israel und Nahostkonflikt ist hingegen die Dämonisierung Israels die vorherrschende Erscheinungsform. Kommentare, die Israel des Völkermordes und der lustvollen Vernichtung bezichtigen oder es mit dem NS-Regime vergleichen, machen hier etwa die Hälfte der antisemitischen Äußerungen aus. Bei einem Viertel der Kommentare werden hingegen klassische antisemitische Stereotype auf den Staat Israel übertragen, insbesondere Verschwörungstheorien sowie das auf die Ritualmordlegende zurückgehende Bild vom kindermordenden Juden. Ein weiteres Viertel spricht Israel das Existenzrecht ab (Delegitimierung). Das Kriterium der Doppelstandards (und damit das dritte D des sogenannten 3D-Tests) hingegen spielte zumindest im vorliegenden Kontext eine eher untergeordnete Rolle, da es in weiten Teilen in demjenigen der Dämonisierung aufging. Weniger als für sich stehende Erscheinungsform denn als den meisten Kommentaren - mehr oder weniger offensichtlich - zugrundeliegender Mechanismus erwies sich schließlich die Gleichsetzung von Israel(is) und Juden weltweit, u.a. in Form eines quasi nahtlosen Ineinanderfließens beider Begrifflichkeiten. Hier bestätigt sich die in der sozialwissenschaftlichen Forschung verbreitete These einer Umwegkommunikation: Die Abwertung der Juden insgesamt wird als Kritik am Staat Israel getarnt.

Dass selbst deutsche Juden als Israelis adressiert werden, erfüllt jedoch mitunter noch einen ganz anderen Zweck, wie bei der Auswertung von Kommentaren im Themenfeld Antisemitismus und Holocaust deutlich wurde: Mit dem Argument, sie könnten ja nach Israel gehen, wenn es ihnen in Deutschland nicht passe, versuchen manche Nutzer, (deutschen) Juden jedes Rede- und Kritikrecht abzusprechen und sich so unliebsame Erinnerungen an die historische Schuld Deutschlands vom Hals zu halten. Ein weiteres gängiges Mittel der Schuld- und Erinnerungsabwehr ist es außerdem, alles, was an diese Schuld erinnert, zu bagatellisieren oder ins Lächerliche zu ziehen (etwa den Tod des Holocaust-Überlebenden Elie Wiesel oder die Schließung eines jüdischen Restaurants). Dieser Mechanismus ist auch unterhalb der Schwelle des Antisemitismus bis weit in die Mitte der Gesellschaft hinein verbreitet.

Überhaupt machte die Untersuchung deutlich, dass die wenigsten der sich antisemitisch äussernden Nutzer - gleich welcher Couleur - in der Wolle gefärbte, auf den ersten Blick als solche zu erkennende Antisemiten sind: Die wenigsten agitieren systematisch und kontinuierlich gegen Juden, die wenigsten der untersuchten Profile enthielten dezidiert judenfeindliche Inhalte. Stattdessen haben wir es häufig mit als ganz selbstverständlich empfundenen und insofern kaum thematisierten

Ressentiments zu tun, die sich erst anlassbezogen - etwa bei der Lektüre eines Artikels zu Juden, zu Israel oder zu Antisemitismus - Bahn brechen, insbesondere wenn die Anonymität des Internets und bestimmte gruppenspezifische Prozesse dies begünstigen.

Und möglicherweise zeichnet sich hier auch eine Antwort auf die derzeit viel diskutierte Frage nach dem Antisemitismus unter Flüchtlingen ab. Die wenigsten derjenigen Neuankömmlinge, die antisemitisch eingestellt sind, dürften momentan den Impuls verspüren, in irgendeiner Form aktiv gegen Juden vorzugehen - nicht nur, weil sie wohl auf absehbare Zeit mit den praktischen Problemen des Alltags in einem fremden Land beschäftigt sein dürften. Ein erheblicher Teil hat jedoch möglicherweise ein bestimmtes Bild von Juden internalisiert, das sich eines Tages im Zusammenspiel mit externen Auslösern, aber auch mit individuellen Frustrationserfahrungen in Agitation und Aggression entladen könnte.

Ein Stück weit ließ sich dieser Mechanismus bereits im Zusammenhang mit den anti-israelischen Demonstrationen vom Sommer 2014 beobachten, bei denen Antisemitismus in zuvor ungeahntem Ausmaß an die Oberfläche trat. Wobei die Tatsache, dass muslimische Nutzer sich seither in den sozialen Netzwerken vermehrt antisemitisch äußern, deutlich gemacht hat, dass ein einmal erfolgter Dammbruch nachhaltig ist. Auf rechter Seite werden vergleichbare Damm- bzw. Tabubrüche in letzter Zeit immer wieder von der AfD initiiert, etwa wenn der baden-württembergische Landtagsabgeordnete Wolfgang Gedeon von den Juden als „innere[m] Feind des christlichen Abendlandes“ spricht oder der Thüringische Landesvorsitzende Björn Höcke das Holocaust-Mahnmal und die „dämliche Bewältigungspolitik“ Deutschlands kritisiert. Und auch hier dürfte sich der Raum des Sagbaren auf diese Weise Schritt für Schritt erweitern – und damit letztlich auch der Raum des Machbaren. Gesellschaft, Politik und Sicherheitsbehörden müssen den Antisemitismus unter Muslimen also verstärkt und nachhaltig in den Blick nehmen, ohne darüber denjenigen der Rechten zu vernachlässigen.

## Impressum

Herausgeber: Landesamt für Verfassungsschutz Hessen, Konrad Adenauer Ring 49, 65187 Wiesbaden

Stand: Oktober 2017

### Hinweis:

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Landesamtes für Verfassungsschutz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinarbeit des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschriften zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Extremismus existiert nicht im luftleeren Raum. Nicht nur reagieren Extremisten auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und Umbrüche und versuchen, diese in ihrem Sinne zu beeinflussen. Zahlreich sind darüber hinaus auch die Wechselwirkungen und programmatischen Überschneidungen zwischen den verschiedenen extremistischen Milieus und (Teilen) der Mehrheitsgesellschaft. Man denke nur an die mitunter breite Akzeptanz von fremdenfeindlichen Anti-Asyl-Initiativen und -Kampagnen, bis hin zu gewaltsamen Übergriffen durch bis dato unbescholtene Bürger. Oder an die Tatsache, dass verschiedenen sozialwissenschaftlichen Studien zufolge um die 20 Prozent der deutschen Bevölkerung antisemitische Einstellungen hegen. Um extremistische Phänomene wirklich zu verstehen, braucht es ein Verständnis unserer Gesellschaft insgesamt. Damit der Verfassungsschutz seiner Aufgabe als Frühwarnsystem gerecht werden kann, darf er seine Augen auch vor einschlägigen gesellschaftlichen Entwicklungen jenseits des Extremismus im engeren Sinne nicht verschließen. Die beim Landesamt für Verfassungsschutz Hessen angesiedelte Phänomenbereichsübergreifende wissenschaftliche Analysestelle Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit (PAAF) soll hierzu einen Beitrag leisten.

Dieser Beitrag erfolgt ausdrücklich nicht mit nachrichtendienstlichen Mitteln. Die besondere Stärke liegt vielmehr in der Erweiterung der sicherheitsbehördlichen Perspektiven und Erkenntnisse um aktuelle sozialwissenschaftliche Analyseansätze und -methoden. Die Analysestelle führt regelmäßig eigene wissenschaftliche Forschungsprojekte in den genannten Themenbereichen durch.

Die Ergebnisse dienen nicht nur der internen Beratung, sondern werden auch zivilgesellschaftlichen Akteuren und einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Sofern Sie die Veröffentlichungen der Analysestelle regelmäßig elektronisch erhalten möchten, schreiben Sie bitte eine kurze E-Mail an [paaf@lfv.hessen.de](mailto:paaf@lfv.hessen.de). Unter [www.lfv.hessen.de/paaf](http://www.lfv.hessen.de/paaf) finden Sie außerdem Informationen zu aktuellen Projekten und Fortbildungsangeboten der Analysestelle.